

MODERNE

Illustrirte Damen-Zeitung

Inhalt: Abbildung Nr. 1 und 2. Schleier „Pointalide“. — 3. Gehäkelte Hausmütze für Herren. — 4. Gehäkelte Reise- oder Wiegendecke. — 5 und 6. Cravate mit gehäkelten Schmetterlingen. — 7-9. Täschchen mit Stickerei für Kinder (mit Schnitt). — 10. Collier nebst Kreuz aus Sammet mit Perlenstickerei. — 11. Serviettenring aus Perlen. — 12 und 13. Gestrickte Nachthaube für Damen. — 14. Gestrickter Ober Schuh für Damen. — 15-17. Coiffüren. — 18. Tschacke für Mädchen von 12-14 Jahren (mit Schnitt). — 19. Schürze mit Stickerei (mit Schnitt und Dessin). — 20. Schürze mit Niedergürtel (mit Schnitt). — 21. Schürze „Rosetta“ für Mädchen von 12-14 Jahren (mit Schnitt). — 22. Kleid für Knaben von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 23. Fäcken für Knaben von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 24. Kleid für Mädchen von 1-3 Jahren (mit Schnitt). — 25. Kleid mit hoher Taille für Mädchen von 7-9 Jahren (mit Schnitt). — 26-28. Knüpfarbeit zu einer Handschuh. — 29 und 30. Luftstichler Moch für Knaben von 5-7 Jahren (mit Schnitt). — 31 und 32. Gehäkelte Pelze mit Capuchon für Damen. — 33-35. Brillenfutteral mit gehäkeltem Heberzug. — 36. Geköpfte Hausjacke für Herren (mit Schnitt). — 37. Gestricktes Kindersäckchen. — 38. Morgen- oder Hausrock für Damen (mit Schnitt). — 39. Gestrickte Bordüre zu Unterröcken etc. — 40. Theil eines Armbandes aus Perlen. — 41 und 42. Lampenschleier aus farbig durchgezogenem Tüll. — 43. Korb-Étagère (mit Schnitt). — 44. Ballet für Mädchen von 8-10 Jahren (mit Schnitt). — 45-53. Neun verschiedene Hohnnähte. — 54. Corset für starke Damen (mit Schnitt). — 55-56. Muffsäckchen mit Bands- und Spizengarnitur (mit Schnitt). — Inhalt des Supplements: 15 Schnittmuster.

Schleier „Pointalide“

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2.

Mein, nicht zu vorschnell, liebe Leserinnen, stoßt den Entschuldigungsruf gegen die launenhafte, die unbeständige Mode Ansehens dieser neuen Schleierform aus. Zwar — es ist wahr — wurden uns vor wenig Monden erst die langwallenden Schleier gelehrt, und wieder schon sollen wir sie kürzen, sollen die lustige Wolke auf eine streng geometrische Form zurückführen, aber — wer? ... Wir wollen das hübsche Bild für den neuen Schleier sprechen lassen und sind gewiß, der Farn wandelt sich in ein wie zierlich, wie grazids und eigenthümlich! Der Schleier, dessen originelle dreieckige Form die zum zehnten Theil verkleinerte Abbildung Nr. 2 in ausgebreiteter Lage darstellt, ist aus einem weikem, mit Mischen von schwarzer Geuille gesticktem Seidentüll, 90 Cent. lang, am oberen gerundeten Rande 67 Cent. Durchschnit) breit, und nach unten hin bis auf 14 Cent. Breite abgeflacht. Der Außenrand ist in 5 Cent. tiefe Zacken ausgeschnitten und mit einer schmalen schwarzen Perlengrimpe eingekantet, die gleichzeitig eine 3 Cent. breite, etwas angehaltene schwarze Spitze befestigt. Die Spitze, wie den Tiefeneinschnitt der Zacken zielt eine größere schwarze Perle, die beiden Seitenrändern des unteren Randes aber, welcher nach Abbildung Nr. 1 über eine Schulter geworfen oder auf derselben leicht befestigt wird, je eine 7 Cent. lange, mit Perlen geschmückte Seidenquaste. Ein am oberen Rande in gerader Linie untergelegter Tüllstreifen dient zum Hindurchleiten eines schmalen Zugbandes, welches den Schleier auf dem Hut befestigt.

wieder in dem Maße zuzunehmen, daß sich die Maschenzahl in der 9. letzten Tour auf 94 steigert. Für den pelzähnlichen Garniturstreifen macht man mit schwarzer Castorwolle einen Anschlag von 16 M. und häkelt darauf hin- und zurückgehend 1 Tour in f. M., 1 Tour im Schlingentuch. Zu letzterem bedient man sich des im Material angegebenen Stabes Nr. 2, und arbeitet die Schlingentour, wie sie vorher bei Ausführung der schwarzen Carreau beschrieben wurde, nur hat man hierbei stets durch die ganze M. der vorigen Tour zu stehen und regelmäßig nach 6 Schlingentouren mit schwarzer, in den dann folgenden 2 Touren die 7. bis 9. M. je mit weißer Wolle zu arbeiten. Nach Vollendung einer Schlingentour schneidet man die Schlingen sofort auf. Hat der Streifen die vorher angegebene Weite erlangt, so durchkämmt man zuerst jede Schlingentour einzeln, dann sämtliche Touren im Ganzen, damit die Garnitur den pelzartigen Charakter gewinnt und näht dieselbe endlich an die letzte Tour des Stäbchenrandes. Garnitur und Fond erhalten je ein Futter von schwarzem Kattun, dem Fond jedoch gibt man noch eine Einlage von Carton.

Gehäkelte Reise- oder Wiegendecke.

Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Material: Zephyrwolle in Ponceau, Weiß, Schwarz.

Die vorliegende Decke ist im tunesischen Häkeltisch und in einzelnen Streifen gearbeitet, welche von einander absteckende zackige Felder bilden, abwech-

selnd mit rother und weißer Wolle ausgeführt. Die weißen Felder zielt eine Stickerei von schwarzen Mischen. Die Abbildung Nr. 4 zeigt einen Theil des Originals, und zwar die bereits zusammengefügten Streifen. Zur Nachfertigung macht man mit rother Wolle einen Anschlag von 25 M. (Maschen) und häkelt auf diesem die 1. Musterreihe (2 Touren) glatt. In der ersten Tour der 2. Musterreihe fängt man in der Mitte derselben das regelmäßig an dieser Stelle fortzuführende Zunehmen zur Bildung der Zacke an. Man nimmt dafür in dieser wie in der 1. Tour jeder folgenden Mitter. zwischen der 12. und 13. M., sowie zwischen der 13. und 14. M. je 1 M. zu, so daß die 13. die Mittelm. bleibt. Bei der zweiten, der zurückgehenden Tour jeder Musterreihe werden die beiden zugekommenen M. wieder dadurch ausgeglichen, daß man die beiden Anfangs- und Endm. der Tour je in eine M. zusammenzieht. Dieses Abnehmen bezweckt gleichzeitig den geraden Abschluß des Seitenrandes der Streifen. Die 2. Tour jeder Musterreihe muß stets 25 M. zählen. Nachdem mit der rothen Wolle 21 Musterreihen gearbeitet sind, beginnt man im Zusammenhänge das nächste weiße Feld und wechselt so regelmäßig nach je 21 Musterreihen die beiden Farben ab, bis der Streifen die gewünschte Länge erhalten hat. Der nächste Streifen wird mit der weißen Wolle angefangen, damit beim späteren Zusammenfügen die absteckenden Felder aneinander treffen. Sobald alle für die gewünschte Größe der Decke erforderlichen Streifen vollendet und die weißen Felder in der Weise der Abbildung mit Mischen von schwarzer Wolle verziert sind, näht oder häkelt man die Streifen je auf der linken Seite aneinander, indem man stets eine Handm. des weißen und eine des rothen Feldes zusammenfaßt. In den Zackenrändern der Decke werden dicht je 13 Cent. lange dreifache Wollfransen eingeknüpft, und zwar: rothe in die weißen, weiße in die rothen Felder.

Cravate mit gehäkelten Schmetterlingen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 5 und 6. — Material: 72 Cent. blaues Taffetband in 2 1/2 Cent. Breite; dreifaches Häkeltgarn Nr. 60 oder 70.

Die Herstellung dieser Cravate ist einfach. Ein 72 Cent. langes, 2 1/2 Cent. breites blaues Taffetband wird seiner Länge nach mit sechs kleineren, an seinen Enden mit zwei größeren Schmetterlingen verziert, die, aus weißem Garn gehäkel, mittelst einer je auf ihrer Rückseite angebrachten Lustm.-Schlinge gleich Spangen dem Bände aufgereiht werden. Solche Schmetterlinge übrigen sind in gleichem Arrangement auch auf weißen Blusen, Fäcken u. s. w. eine wirkungsvolle Garnitur. Abbildung Nr. 6 stellt einen der kleineren Schmetterlinge in Originalgröße dar, dessen Ausführung folgende ist:

Man beginnt mit dem Oberkörper des Schmetterlings, schlägt 7 M. (Maschen) an, arbeitet 1 St. (Stäbchenm.) in die mittlere dieser 7 Anschlagm., dann 1 St. 2 halbe St. in die folgenden 3 Anschlagm.; 7 L. (Lustm.), 1 feste K. (Kettenn.) in die erste dieser 7 L., 1 f. K. um das eben entstandene Picot. Von demselben aus häkelt man jetzt in stets hin- und zurückgehenden Touren den linken Flügel.

1. Tour des Flügels. 12 L., 1 St. in die fünftletzte der 12 L., 3 doppelte St. (mit zweimaligem Umschlag des Fadens) 2 St. 2 halbe St. in die folgenden 7 L.

2. Tour. 4 L., 1 St. zwischen die beiden zunächstliegenden halben St. der vorigen Tour. Dann 3mal wiederholt: 2 L., 1 St., mit den L. je 2 St. übergehend und die St. in den Raum zwischen je 2 St. arbeitend.

3. Tour. 6 L., 1 St. in die 2. derselben (vom Anfang gezählt), 3 doppelte St. um die erste, 2 St. um die zweite, 2 halbe St. um die dritte Lustm.-Höhlung der vor. Tour; 1 f. K. in das vor Beginn des Flügels gearbeitete Picot.

4. Tour wie die 2. Tour.

5. Tour. 4 L., 1 St., 1 doppelte St. in die erste, 2 doppelte St. in die zweite, 2 St. in die dritte, 2 halbe St. in die letzte Lustm.-Höhlung der vorigen Tour, 1 f. K. in das Picot.

6. Tour. Um den Außenrand des Flügels: stets abwechselnd 2 L., 1 St., mit den L. je nach Erforderniß (damit der Flügel sich nicht spannt) 1 bis 2 M. des Außenrandes übergangen; um die äußere St. jedes durchbrochenen Streifens aber, welcher je zwei dichte Streifen verbindet, häkelt man statt 1 L. 1 f. M., damit sich daselbst ein Einschnitt bildet, dann 1 f. M. in das Picot, 1 f. Kettenn. um die letzte halbe St. des Oberkörpers. Mit diesem im Zusammenhänge macht man für den Unterkörper einen Anschlag von 11 L., häkelt 1 doppelte St., in die fünftletzte derselben 2 doppelte St., 2 St., 2 halbe St. in die 7 folgenden L., abermals 1 f. K. in die untere Spitze des Oberkörpers, dann 1 Picot wie vor Beginn des ersten Flügels. Hierauf folgt der rechte



Nr. 1. Schleier „Pointalide“ (Verkleinerte Ansicht des ausgebreiteten Schleiers Abbildung Nr. 2, Seite 58).

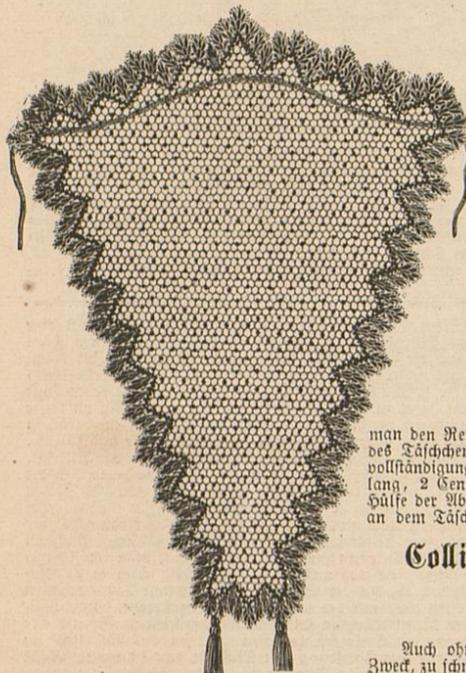
Flügel, der ebenso wie der linke gearbeitet wird. Nach Vollendung desselben stellt man die Fühler mit den Augen her, man macht dazu einen Anschlag von 11 M., arbeitet in die fünftletzte derselben 1 f. R., dann in das dadurch entstandene Picot 1 f. M., mit welcher man das Picot gleichzeitig zur Seite der 1. St. des Oberkörpers anschlingt; 1 f. R. um die obere Spitze des Oberkörpers, 5 L., 1 f. R. in die erste dieser 5 L., 1 f. R. in dieses Picot, mit welcher man ebenfalls wieder das Picot, jedoch an der anderen Seite der 1. St. des Oberkörpers festschlingt, 6 L. als zweiten Fühler. Die Faden-Enden derselben werden vernäht. Der Schmetterling ist nun vollendet, die ihn befestigende, etwa 3-4 Cent. lang gebildete Luftm.-Spange wird auf der Rückseite desselben angenäht. Die beiden größeren Schmetterlinge werden in gleicher Weise hergestellt, nur hat man für jeden Körpertheil 2, für den ersten dichten Streifen der Flügel aber je 4 M. mehr anzuschlagen und dem entsprechend auch die Stäbchenzahl zu erhöhen.

[12, 436]

R.

Täschchen mit Stickerei für Kinder.

Hierzu die Abbildungen Nr. 7-9. — Schnitt: Rückf. d. Suppl. Nr. XV, Fig. 65.



Nr. 2. Verkleinerte Ansicht des ausgebreiteten Schleiers. (Zu Abb. Nr. 1.)

näht, so aber, daß die Stiche die obere Lage des Stoffes nicht berühren. Zum Schließen des Colliers verzieht man seine Enden mit zwei kleinen vergoldeten oder mit Stoff überzogenen Knöpfen, von denen der eine gleichzeitig eine Schnur aus starkem Carton geschnitten oder aus feinen Stäben von Fischbein oder Woll zusammengeflochten, zunächst dann mit schwarzem Taffet und endlich nochmals auf der oberen Fläche mit einem Stoffstreifen bekleidet wird, der in Uebereinstimmung mit dem Collier mit Stickerei verziert ist. Eine Dese aus den gleichen zur Stickerei verwendeten Perlen vermittelt die Verbindung des Kreuzes mit dem Collier. Hierliche Bijoux dieser Art sind in den verschiedensten Variationen im Modemagazin von H. Gerson in Berlin vorrätig.

Das Original der Abbildung Nr. 7 ist ein Täschchen von schwarzem Taffet mit einer Stickerei von Stahlperlen. Zu seiner Nachfertigung eignet sich außerdem Tuch oder Sammet; auch können die Blätter und Blümchen nach Belieben mit schwarzen Perlen ausgeführt und anstatt des Dessins der Abbildung Nr. 7 die Kleinfiguren Abbildung Nr. 8 und 9 benutzt werden. Aus dem Oberstoff, sowie aus schwarzer Wachseleinwand als Futter, schneidet man die Rückwand der Tasche der Mitte entlang im Ganzen nach Fig. 65; nach derselben Figur wird auch die Vorderwand hergerichtet, welche jedoch nur bis zu der für den Bruch des Revers vorgezeichneten punktierten Linie reichen darf. Zunächst führt man in dem Oberstoff des Revers, sowie auf dem der Vorderwand nach vorheriger Uebertragung des zum Theil vorgezeichneten Dessins die Stickerei aus. Dann heftet man die Dergegen- und Futtertheile passend aufeinander und fäkt Vorder- und Rückwand erst ringsum zusammen, dann an ihrem Außenrande mit seidener Blattfäde ein. Nach der Abbildung verzieht man den Revers an der Spitze mit einer Lanquettöse, die Vorderwand des Täschchens mit einem dieser entsprechenden Stahlknopf. Die weitere Vervollständigung erhält das Täschchen durch die Bänder, welche je 10 Cent. lang, 2 Cent. breit, aus Oberstoff in doppelter Lage gefertigt werden, mit Hälfte der Abbildung zu verziehen und an einem ähnlichen Gürtelband, sowie an dem Täschchen zu befestigen sind.

Collier nebst Kreuz aus Sammet mit Perlenstickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 10.

Auch ohne „Diamantenpracht“ erfüllt unsere beschriebene Vorlage ihren Zweck, zu schmücken, ja dies Halsband hat einen Vorzug vor dem Gezeichneten, indem es von lieben fleißigen Händen hergestellt werden kann. Ein etwa 1 1/2 Cent. breiter, 50-55 Cent. langer Schrägstreifen Sammet oder Taffet, schwarz oder farbig, wie persee, blau oder roth (jedoch von ziemlich dunkler Nuance) wird seiner Mitte entlang nach Abbildung Nr. 10 oder sonst einem beliebigen kleinen Dessin mit Perlen und Perlen von Stahl, Gold oder Silber verziert, und sodann zur halben Breite der Länge nach zusammenge-
v. M.

Serviettenring aus Perlen.

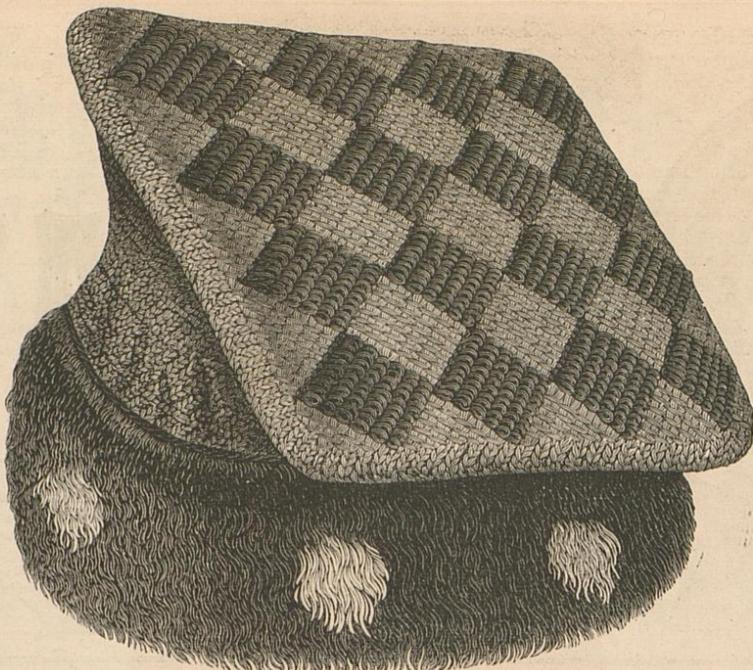
Hierzu die Abbildung Nr. 11. — Material: Rubin-farbene Schnürperlen, rother Taffet, kleine Wachs-perlen, ein Stückchen weißer Taffet, etwas brauner Sammet, Goldperlen, rothe Nähseide, Carton, Watte.

Unser Original, in Form eines Siegelrings, ist auf einem mit Taffet und Watte bekleideten starken Cartonreifen von rubinrothen Schnürperlen hergestellt. Sein Schild von weißem Taffet hat eine breite, mit Goldperlen überspannte Einrandung von braunem Sammet. Selbstverständlich bestimmt die Farben des Materials der persönliche Geschmack, danach kann der Serviettenring, wie das Original, mit Wachs- oder anderen Perlen oder auch praktischer mit Gold- oder farbiger Seidenchnur eingefaßt werden. Das Original hat einen Umfang von 23 Cent.; der Schild, dessen Höhe 5 Cent. beträgt, nimmt davon 4 Cent. ein. Die Breite des Reifens in der hinteren Mitte beträgt 2 Cent., von da aus steigt sich dieselbe nach beiden Seiten hin bis zum Anschlag des Schildes auf 3 1/2 Cent. Breite. Nach diesen Angaben und mit Hilfe der Abbildung schneidet man zunächst die Form des Ringes von Carton und zwar mit dem Schilde im Zusammenhang, doch so, daß dieser der Mitte entlang getheilt ist; dann bekleidet man diese Hälften, um die leichte Wölbung der Außen-seite zu erzielen, auf der letzten mit Watte, auf beiden Seiten mit rothem Taffet. Den so bekleideten Carton verbindet man hiernach an seinen Quer-seiten — daselbst nur durch den Taffet stehend — zu einem Reifen, die Außenseite wird mit Ausnahme des Schildes mit den Schnürperlen überdeckt. Man reißt dazu für jede Perlenreihe eine der Wölbung entsprechende Anzahl von Perlen auf einen rothen Seiden-faden und befestigt diesen je an den Außenrändern des Ringes. Für den Schild fertigt man nach der Abbildung noch eine besondere Form von Carton und bekleidet dieselbe auf einer Seite mit weißem Taffet, nachdem man darauf zuvor die betreffenden Initialen gestickt hat. Die vorher in entsprechender Form geschnittene Sammeteinrandung des Schildes wird mit Gummi arabicum auf den Taffet geklebt, der Innencontour entlang mit Goldperlen eingefäkt und mit solchen in langen Stichen überspannt. Nachdem der Schild an seinem Außenrande mit Wachs-perlen geschmückt worden ist, näht man ihn am oberen und unteren Rande mit überwindlichen Stichen auf dem Ringe fest, wobei man mit jedem Stiche eine rothe Perle befestigt. Dann werden auch die Außenränder des Reifens mit Perlen umgeben.

Gestrickte Nachthaube für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 12 und 13. — Material: Mittelstarke Strickbaumwolle, zwei dazu passende Stricknadeln.

Fond und Passe vorliegender Nachthaube werden je einzeln in hin- und zurückgehenden Touren gestrickt und alsdann zusammengenäht. Zur Passe, welche an unserem Original ein gerader Theil von 11 Cent. Breite und 38 Cent. Länge ist, macht man einen Anschlag von 63 M. und strickt darauf 1 Tour L. (links), 1 Tour R. (rechts) und 2 Touren L. Die Seite, auf welcher man die letzte, 4. Tour gestrickt hat, ist die linke Seite der Arbeit.



Nr. 3. Gehäkelte Hausmütze (Polenmütze) für Herren.

nach 2 Musterabtheilungen, bei denen man den Fond an beiden Außenseiten abrundet; und zwar beginnt man dazu nach den folgenden 3 Touren ein Abnehmen, indem man erst 3mal im Zwischenraum von je 3 Touren, dann stets im Zwischenraum von je 1 Tour abnimmt. Von der letzten Musterabtheilung an strickt man bei jedem Abnehmen 3 M. zusammen. Zuletzt arbeitet man wieder 3 Touren, welche auf der rechten Seite links erscheinen müssen und mascht dann die noch übrigen M., welche nur noch ungefähr 16-20 betragen dürfen, ab. Fond und Passe werden hierauf derartig zusammengenäht, daß die beiden Quersseiten der Passe mit dem unteren Rande des Fonds eine Linie bilden.

Von der zur Garnitur der Haube verwendeten, mit etwas feinerem Garn gestrickten Spitze, gibt die Abbildung Nr. 13 einen Theil in Originalgröße. Diese Spitze wird in querlaufenden, hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet und mit einem Anschlag von 18 M. begonnen.

1. Tour. Abgeh., abgen. (d. h. 1 M. abgehoben, 1 gestrickt, die abgehobene M. übergezogen), 2mal umg., 3 zusammen, 2mal umg., abgen., 5 R., 2mal umg., 3 zusammen, 2mal umg., abgen.
2. Tour. Abgeh., mit der abgehobenen M. die beiden Umschlagfäden und die darauffolgenden M. abgemascht, 1 R., 1 L., 7 R., 1 L., 2 R., 1 L., 2 R.
3. Tour. Abgeh., abgen., 2mal umg., 3 zusam., 2mal umg., abgen., 2mal umg., abgen., 4mal umg., abgen., 2 rechts zusammengestrickt, 2mal umg., abgen.
4. Tour. Abgeh., 1 R., 1 L., 2 R., 6 M. aus dem 4maligen Umschlagen gestrickt, 2 R., 2 R., 1 L., 2 R., 1 L., 2 R.
5. Tour. Abgeh., abgen., 2mal umg., 3 zusam., 2mal umg., abgen., 1 R., 2mal umg., 3 zusam., 5 R., 3 zusam., 2mal umg., abgen.
6. Tour. Abgeh., 1 R., 1 L., 8 R., 1 L., 3 R., 1 L., 2 R., 1 L., 2 R.
7. Tour. Abgeh., abgen., 2mal umg., 3 zusam., 2mal umg., abgen., 2 R., 2mal umg., 3 zusam., 3 R., 3 zusam., 2mal umg., abgen.

8. Tour. Abgeh., 1 R., 1 L., 6 R., 1 L., 4 R., 1 L., 2 R., 1 L., 2 R.
9. Tour. Abgeh., abgen., 2mal umg., 3 zusam., 2mal umg., abgen., 2mal umg., 3 zusam., 1 R., 3 zusam., 2mal umg., abgen.
10. Tour. Abgeh., 1 R., 1 L., 2 R., links abgen., 1 R., 1 L., 5 R., 1 L., 2 R., 1 L., 2 R.

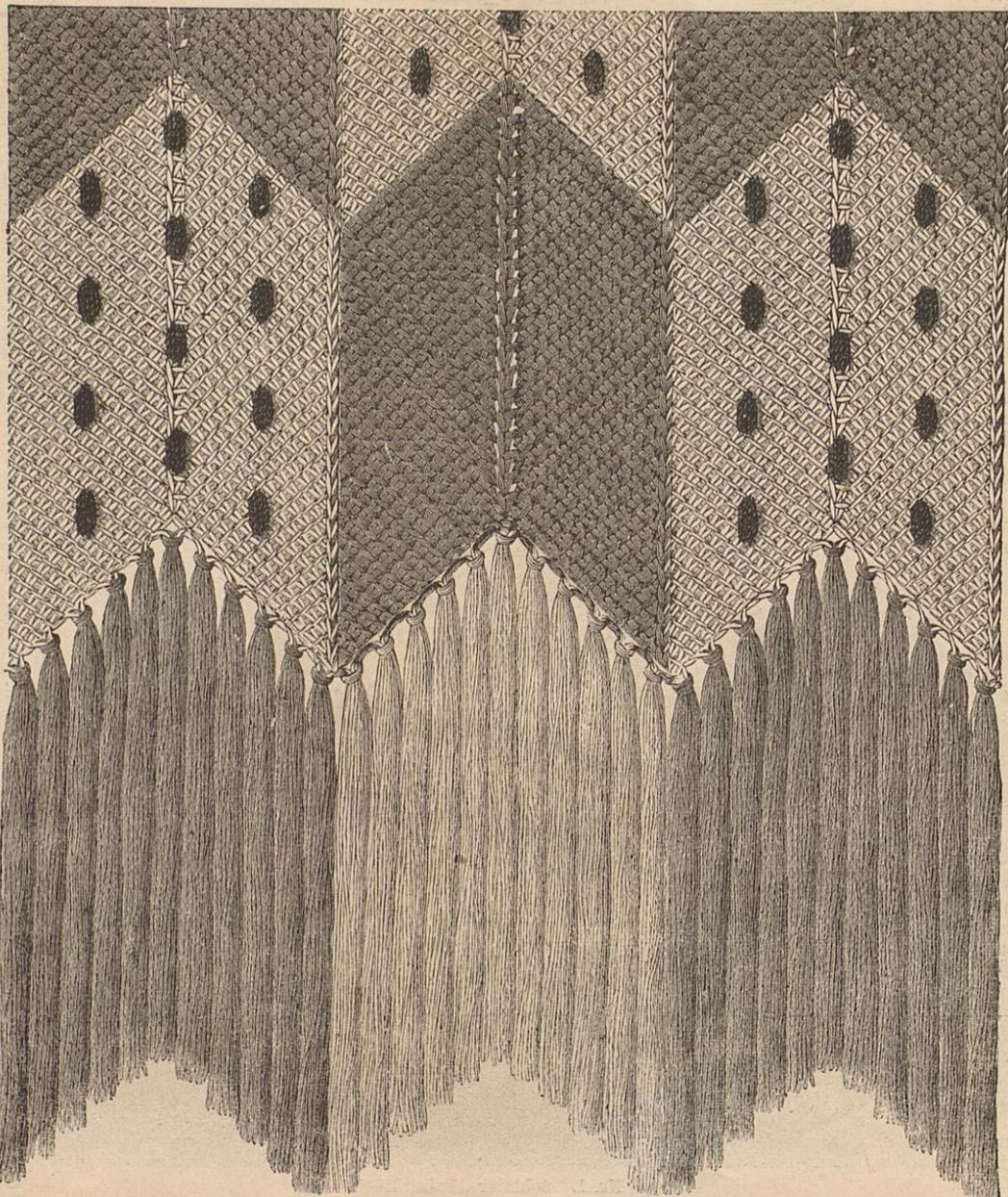
Man beginnt nun wieder von 1. Tour und wiederholt die 10 Touren so oft, bis die Spitze die zur Garnitur der Haube erforderliche Länge erreicht. Hierauf wird die Spitze angenäht und mit ihren Enden verbunden. Oberhalb der Spitze zieht man zum festeren Anschluß der Haube zwei schmale Bänder durch die erste Ueberrreihe des Fonds und verzieht die Haube mit Bindebändern.

[13, 161-62]

Gestrickter Ueberschuh für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 14. — Material: das Haar: 1 1/2 Loth schwarze Castorwolle, 3/4 Loth pensee Castorwolle.

Die originelle Form scheint der Stimmung zu widersprechen, gleichwohl können wir unseren Leserinnen versichern, daß wir mit der Abbildung Nr. 14 ein praktisches Ueberschuh geben, der, wenig Mühe und Kosten hergestellt, in den Schuhen im Hause, in der Kirche, Wagon, ja, etwas größer oder von feinerem Material angefertigt, von älteren Damen im Bette getragen wird. Un-
Original ist von lila und schwarzer Castorwolle mit starken Stahlstricknadeln in der bekannten gerippten Strickart ausgeführt. Man beginnt den Ueberschuh am oberen Rande mit der schwarzen Wollwolle und mit einem erforderlichem Anschlag (unser Original zählt Maschen und hat ausgedehnt eine Wölbung von 28 Cent.), schließt denselben mit einer Rundung und strickt in regelmäßiger Abwechselung von 2 R. (d. h. 2 Maschen rechts), 2 L. (2 M. links) 12 Touren, dann folgen 15 Touren mit der pensee Wollwolle und nochmals mit der schwarzen Wollwolle 40 Touren. In der ersten dieser Touren jedoch theilt man die Maschenzahl in zwei gleiche Hälften und nimmt um die erforderliche Form für die Spitze zu erhalten, in den links gestrickten Rippen der einen Maschenhälfte



Nr. 4. Gehäkelte Reise- oder Wiegendecke.

zu, dann strickt man 19 Touren wie bisher und erweitert in 21. Tour auch die hochliegenden rechts gestrickten Rippen derselben Hälfte je um 1 M., so daß im Verlauf der folgenden 20 Touren die Rippen der einen Strickereihälfte je 3 und 3 M. zählen. Nach der 40. Tour und Vollendung beider Hälften macht man je 2 der sich gegenüberliegenden M. zusammen lose ab, und zwar so, daß die Mitte der erweiterten Strickereihälfte die vordere für die Fußspitze bestimmte Hälfte bildet. Den oberen Rand des Ueberschuhes verzieret man mit einer von pefse Woll folgender Art gehäkeltten Spitze: In die beiden Handmaschen einer hochliegenden Rippe 2 Stäbchen, dann * 5 Luftmaschen, 1 St. in die 1. dieser 5 L., 2 Stäbchen auf die zweitfolgende Rippe (die links gestrickte Rippe wird stets übergangen). Vom * wiederholt bis zum Ende der Tour. Durch die Höhlung dieser Rädchen erhält man ein Gummiband zum festeren Anschluß des Schuhs und verzieret ihn nach Abbildung mit einer Schleife von 2 Cent. breitem entzée Taffetband.

Coiffüre „Juno“.

Hierzu die Abbildung Nr. 15.

Rast scheint es, als wollten in dieser Saison die Spitzen den Blumen das Vorrecht, das Haar der Frauen und Mädchen für Ball und Gesellschaft zu schmücken, streitig machen. Ueberall sehen wir Spitzen in Schwarz oder Weiß, mit Sternflittern oder Perlen überstreut, auch seidene oder goldene Bänder mit Federn u. durchschlungen zum Kranz oder Diadem geordnet. Nur hier und da bergen sich schüchtern einzelne Blumen, wie hinter einem Schleier, zwischen lustigen Spitzenbüscheln. Die bezeichneten Abbildungen stellen solche Coiffüren dar. So sehen wir unter Nr. 15 eine Coiffüre eines mit schwarzem Taffet beledetes Drahtband, welches in seiner Mitte durch Eingehen zweier Falten (Gefen) eine stumpfe, 6 Cent. breite Schnebe erhält und nach der Bildung des Kopfes in flache, diesen umschließende Bügelform gebogen wird. Auf dem Bügel befestigt man der Mitte seiner Breite entlang eine Kralche von schwarzem, an den Vogen des Außenrandes mit hängenden gelben Sternflittern geschmückten Band, indem man zwei solche von je 3 Cent. Breite mit ihren geraden Rändern gegeneinander gefehrt an einen reichlich 1 Cent. breiten Taffelstreifen näht und diesen in der Mitte in zweifache, etwa 2 Cent. breite Taffalfalten legt. Eine gleiche Spitze wird in einfachen Falten dem unteren, das Haar berührenden Außenrande des Bügels angeheft. An der rechten Seite unseres Originals, etwas vor der ersten Gefen, ist eine halbgeöffnete Moostrose in den Falten der Spitze befestigt; den Schluß in der hinteren Mitte der Coiffüre deckt eine volle Schleife und zwei lang herabhängende Enden von 4 Cent. breitem entzée Taffetbande.

Coiffüre „Diana“.

Hierzu die Abbildung Nr. 16.

Diese anmutige Coiffüre ist in Diademform auf einer schneebigen Wasse angeht, welche man aus einem 38 Cent. langen, 2 Cent. breiten doppelstreifen schwarzen Seidstoffs mit Drahteinlage herstellt. Dem vorderen Außenrande dieser Wasse entlang wird eine 5 Cent. breite, gefaltete, schwarze Spitze untergeheft, auf der Schnebe aber bringt man sechs sächerförmig gefaltete, je 6 Cent. lange Dellen aus lichtblauem Taffetbande von etwa 1 Cent. Breite an, und zwar je drei und drei derselben gleich einer Schleife entgegengesetzter Richtung. Hinter diesen Schleifentuffs wird aus einem 1 Cent. breiten schwarzen Spitzen-entre-deux abermals eine Schleife angeheft und zwar in zwei je 10 Cent. langen Schlingen oder Dellen und zwei je 13 Cent. langen Enden; diese Schleife fällt, wie aus der Abbildung ersichtlich, auf den Kopf zurück und ist an jedem ihrer Enden durch eine 12 Cent. lange, eckige Schärpe aus schwarzem, verlenbenähten Spitzenfiguren geschmückt. Den Schleifentuffs auf der Schnebe der Coiffüre schließen sich zwei je 96 Cent. lange Enden desselben blauen Taffetbandes an, welche leicht zusammengefalet die Wasse bis zu ihren Enden hinab hängen (von wo aus sie frei herabhängen). Das eine der Bänder wird an der rechten Seite, halb der Schnebe den Anfaß der Spitzenschleife deckend, befestigt, das andere, zur linken Seite befindliche Band aber unterhalb am vorderen Rande der Schnebe, so daß es von hier aus, nach dem unteren Ende der Wasse zu, über die Mitte zwischen die Schleifentuffs gelegt, den Schluß (Knoten) derselben initiiert, und gleichzeitig ihren Anfaß verbirgt. Zuletzt wird unter diesem Schluß in der Mitte der Wasse ein Bouquet befestigt, das aus zwei weißen Gefen, einigen Gräsern und Blüten besteht.

Coiffüre „Impératrice“.

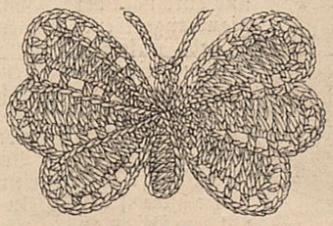
Hierzu die Abbildung Nr. 17.

Zwei zusammenhängende Spangen von schwarzem, reichlich 2 Cent. breitem, mit Stahlperlen im Grecue-desin benähtem Sammetband, welches durch untergelegtes, mit Taffet beledetes Drahtband Stiefe erhält, machen diese Coiffüre dem bekannten Bandeau grecue ähnlich; nur zeigt unsere Vorlage eine reichere und gediegene Eleganz. Den Sammetspangen nämlich schließt sich, auf den Kopf zurückfallend, je eine 8 Cent. breite schwarze Spitze an, welche etwas in Falten gereiht und am bogigen Außenrande mit länglichen, freihängenden Stahlperlen verziert ist. Beide Spitzen befestigt man an ihren Enden befestigtes Gummiband zusammengehalten.

Sackjacket für Mädchen von 12 bis 14 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 18. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 30—35.

Die einfache Façon dieser Jacket macht sie vorzugsweise für das Haus, für jüngere Mädchen aber auch zur Straßenvollette im Frühjahr und Herbst geeignet. Das Original ist von schwarz und blau gestreiftem Flanel, die Garnitur besteht in weißen Perlenknöpfen. Zur Nachfertigung des Modells eignet sich Tricot und unbleichtes, Tuch oder Velours; leichtere Stoffe, wie Kaschmir, Batist de u. s. w., bedürfen eines Futter. Von einem Stofftheil von 90 Cent. Länge, 130 Cent. Breite schneidet man nach Fig. 30, 32, 34 und je zwei Theile, nach Fig. 31 und 33 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen. Zunächst verzieret man jeden Vordertheil am vorderen Rande auf der Rückseite mit einem Oberzeugstreifen, dessen Breite Halsauschnitt 13 Cent. beträgt und sich nach dem unteren Rande bis 7 Cent. Breite verringert. Er dient zum festeren Halt der Knöpfe und Knopflöcher. Dieselben sind nach Angabe der Fig. 30 auf dem vorderen Vordertheile anzubringen; rechte untertretende Vordertheile erhalten nur die zum Schließen erforderlichen Knöpfe. Für die rechte in jedem Vordertheil macht man der Doppellinie auf Fig. 30 entlang einen Einschnitt. Dem unteren Rande des durch den Einschnitt getrennten Stoffes näht man unten zur unteren Taschenthälfte



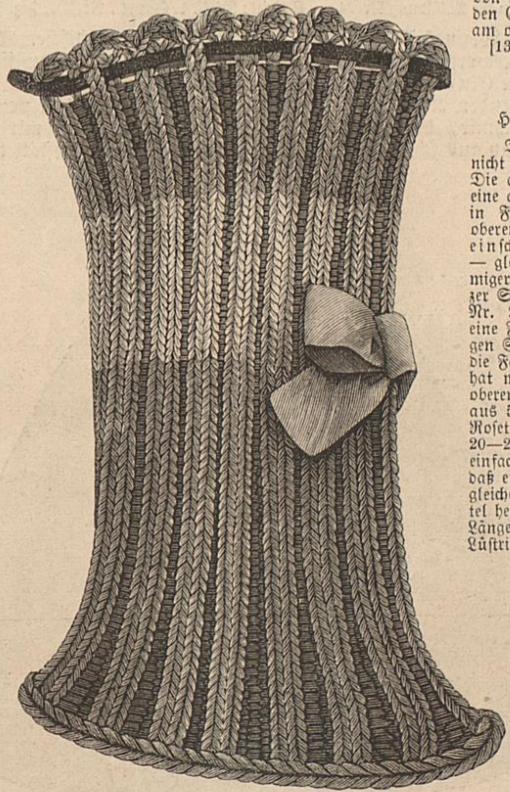
Nr. 6. Gehäkelter Schmetterling zur Cravate. (Abb. Nr. 5.) Originalgröße.



Nr. 7. Täschchen mit Stickerei für Kinder. (Schnitt. Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 65.)



Nr. 10. Collier nebst Kreuz aus Sammet mit Perlenstickerei. Theil in Originalgröße.



Nr. 14. Gestrickter Ueberschuh für Damen. Hälfte der Originalgröße.

von 9 Cent. Länge und erforderlicher Breite gegen, den unteren Rand des Tascheneinschnittes aber verbindet man nach den passenden Zeichen mit der nach Fig. 32 gefertigten Patte, welche alsdann der Bruchlinie entlang nach Außen umgeschlagen und an jedem Ende, an Kreuz und Punkt mit einem Knopf befestigt wird, so daß sie den Schliß der Tasche deckt. Vorder- und Rücktheil werden alsdann nach den übereinstimmenden Buchstaben verbunden, die Kanteinschnitte zu beiden Seiten glatt auf den Stoff der Jacke gestäubt. Ringsum wird dieselbe gestäubt oder gesteppt. Dasselbe geschieht mit dem Kragen, welcher nach den aneinander passenden Buchstaben an den Halsauschnitt der Jacke gefestigt und der Bruchlinie entlang nach Außen umgelegt wird. Die beiden Hälften jedes Aermels werden von E bis F und von G bis H zusammengeheft; der untere Rand ist im Zusammenhange mit dem Schliß zu säumen und daselbst nach Angabe zum Schließen mit Knopf und Knopfloch zu versehen. Den vollendeten Aermel setzt man in die Aermelhöhlung; es muß das H des Aermels an das H des Vordertheiles passen.

Schürze mit Stickerei.

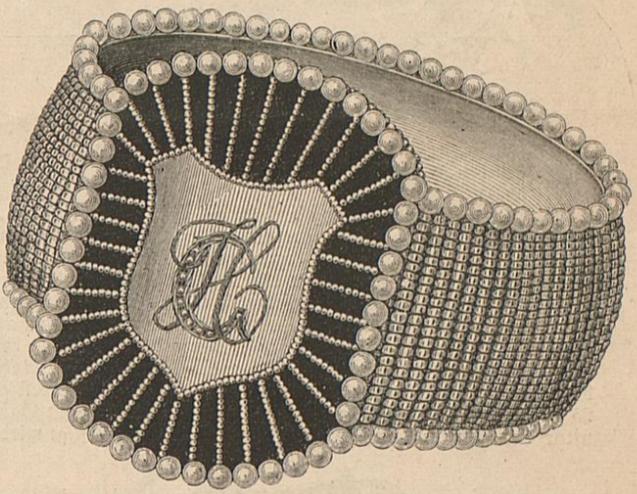
Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Schnitt und Dessin: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 62—64.

Einen wichtigen Artikel in der Hausstille bildet die Schürze, weshalb wir unseren Lesenden mit den betreffenden Abbildungen einige sehr hübsche Vorlagen geben. Die Schürze Abbildung Nr. 19, aus schwarzem Poulé de soie, 68 Cent. lang und 80 Cent. breit, wird durch die reiche Stickerei zwar sehr elegant, da aber letztere eigenhändig gefertigt werden kann, durchaus nicht kostspielig. Für die Stickerei, welche oberhalb des reichlich 3 Cent. breiten Saumes am unteren Rande der Schürze angebracht wird und sich an den Seiten derselben in gleich breiter Entfernung vom Außenrande fortsetzt, gibt Fig. 64 das Dessin; die mit einem Stern bezeichnete Schnebe bildet den Abschluß derselben an den Seiten der Schürze, die mit kleinen Strichen angeordnete Linie dagegen gibt die Mitte des Dessins am unteren Rande, von wo es sich in entgegengesetzter Richtung wiederholt. Das Original ist mit schwarzer Gordenstoffe gestickt, und zwar sind Blätter und Blumen im Plattstich, die Hauptlinien der Arabesken im Kettenstich ausgeführt; den Zwischenraum dieser Linien schmücken einzelne schwarze Perlen, die auch durch rothe oder Stahlperlen oder durch Knötchen von schwarzer Seide ersetzt werden können. Nachdem man nach Fig. 63 zwei gleiche Theile für die Taschen sowohl aus Taffet wie aus Lustrine als Futter geschnitten hat, führt man nach Vorzeichnung des Schnitttheils auf dem Oberstoff die Stickerei aus, befestigt erstere das Futter unter und setzt diese Taschenstücke dann mit Einlegung eines Bauspoils etwa 18 Cent. vom oberen und 16 Cent. vom Seitenrande entfernt der Schürze auf. Endlich nun wird letztere am oberen Rande in zwei breite Taffalfalten geordnet und mittelst Bauspoils zwischen Oberstoff und Futter des vorher aus solchen nach Fig. 62 der Mittellinie nach im Ganzen geschnittenen und mit Stickerei ausgestatteten Gurtcs gefast. Zum Schließen verzieret man den Gurt mit einer zweifachen Seidenschur und das eine Ende derselben mit einem Knopf.

Schürze mit Niedergürtel.

Hierzu die Abbildung Nr. 20. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 60 und 61.

Sowol durch die eigenthümliche Form von Gürtel und Taschen, wie durch die Stickereiverzierung aus point russe-Sternchen von weißer Seide wird diese Schürze sehr zierlich. Sie ist von demselben Material und Größenverhältnis wie die oben beschriebene, den unteren Rand aber schmückt in etwa 5 Cent. weiter Entfernung drei Reihen kleiner Sterne, welche mit weißer Seide im point russe ausgeführt und je etwa 1 Cent. weit von einander entfernt sind. Auf der Rückseite ist der Schürze daselbst ein 9 Cent. breiter Streifen schwarzer Lustrine untergeheft, welcher die Stickerei bedeckt. Für die an diesem Original abart auszuführenden Taschen macht man einen Einschnitt, näht den Stoffranden desselben eine etwa 14 Cent. tiefe Tasche aus schwarzer Lustrine gegen und richtet dann die Taschenpatten her, indem man für jede derselben nach Fig. 61 zwei gleiche Theile schneidet, und zwar sowol aus Oberstoff, wie aus Steifwand und Lustrine. Sind die je zu einer Patte gehörigen Oberstofftheile von p bis q verbunden, so bringt man auf ihnen die Stickerei an (auf den, der punktierten Linie nach unzulängenden Rückers muß solche natürlich auf der nach Außen treffenden Seite ausgeführt sein) flufft feiner Oberstoff und Futter — die Steifwand als Einlage — am Außenrande gegeneinander und verzieret die Patte nach Abbildung am unteren Rande mit kurzen, je aus einer größeren schwarzen und drei kleineren Stahlperlen bestehenden Grelots von Rassensterie. Die so ausgestattete Patte wird dann der Schürze befestigt, das sie mit ihrem oberen gerundeten Rande dem Tascheneinschnitt um etwa 2 Cent. übersteht. Der Gürtel ist aus gleichem Material wie die Patten nach Fig. 60 in zwei gleichen Theilen herzurichten, welche man von n bis o zusammennäht — ferner ist der Gürtel mit Stickerei und Knöpfen, sowie an den Enden mit Haken und Dese oder Schlinge zu versehen, worauf er mit dem am oberen Rande in zwei breite doppelte Taffalfalten geordneten Schürze verbunden wird.

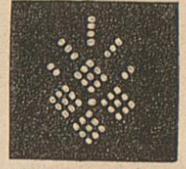


Nr. 11. Serviettenring aus Perlen. Originalgröße.

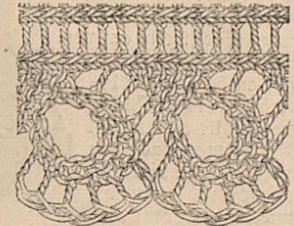
Schürze „Rosetta“.

Hierzu die Abbildung Nr. 21. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 29.

Die Ausstattung dieses Modells ist einfacher noch, allein nicht minder eigenthümlich und hübsch, als die der vorstehenden. Die am unteren Rande 4 Cent. breit umsäumte Schürze hat nur eine an der rechten Seite eingesezte Tasche (aus schwarzer Lustrine, in Form einer Klebtasche) für welche man etwa 6 Cent. vom oberen und 26 Cent. vom Seitenrande entfernt einen Längeneinschnitt von 13—14 Cent. macht. Diesen Einschnitt verdeckt — gleichzeitig die Garnitur der Schürze bildend — ein feilförmiger Stofftheil, welcher nach Fig. 29 zu schneiden ist, mit schwarzer Steifgaze und Lustrine gefüttert und ringsum, der Abbildung Nr. 21 entsprechend, zweimal mit je 5 Cent. breiten, durch eine Falte auf reichlich 1 1/2 Cent. Breite zusammengelegten schrägen Stoffstreifen befestigt ist; beim Aufnähen dieser Streifen muß die Falte auf der oberen Seite der Mitte entlang liegen, auch hat man die Gefen je durch Einnähen einer Quersalte scharf zu markieren. Oberhalb des oberen Befestigungsbring man nach Abbildung eine volle Rosette von 8 Cent. Durchmesser aus 5 Cent. breitem, zur halben Breite zusammengelegtem Stoffstreifen an, welcher Rosette sich zwei doppelte, unten abgechrägte Stoff-Enden je von 5 Cent. Breite und 20—28 Cent. Länge angeschlossen. Nachdem die Schürze am oberen Rande in zwei breite einfache Taffalfalten gelegt worden, näht man ihr den feilförmigen Garniturtheil derartig auf, daß er mit seiner oberen Quersalte genau die Mitte der rechten Taffalfalte einnimmt; desgleichen wird er mit seinen unteren Gefen derselben angeheft. Nun bleibt noch der Gürtel herzustellen, indem man einen 16 Cent. breiten Stofftheil von entsprechender Breite der Länge nach in vier etwas übereinander treffende Falten legt und ihn mit Steifgaze und Lustrine, sowie an den Enden mit Haken und Dese verzieret. Die Schürze wird dann zwischen einen 1 Cent. breiten Bund von Lustrine gefast und mit diesem dem Gürtel etwa inmitten seiner Breite von der Rückseite gegengeheft, jedoch nur an einem Ende derselben, so daß mehr als die Hälfte des Gürtels zum Umspannen der Taille übrig bleibt. Den Schluß des Gürtels an der linken Seite deckt eine Rosette, welche ähnlich wie die auf dem feilförmigen Garniturtheil arrangirt ist.



Nr. 9. Pleinfigur. (Za Abb. Nr. 7.)



Nr. 13. Theil der Spitze zur gestrickten Nachthaube. (Abb. Nr. 12.) Originalgröße.

8. Pleinfigur.

(Abb. Nr. 7.)

terknöpfen. Zur Nachfertigung des Modells eignet sich Tricot und unbleichtes, Tuch oder Velours; leichtere Stoffe, wie Kaschmir, Batist de u. s. w., bedürfen eines Futter. Von einem Stofftheil von 90 Cent. Länge, 130 Cent. Breite schneidet man nach Fig. 30, 32, 34 und je zwei Theile, nach Fig. 31 und 33 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen. Zunächst verzieret man jeden Vordertheil am vorderen Rande auf der Rückseite mit einem Oberzeugstreifen, dessen Breite Halsauschnitt 13 Cent. beträgt und sich nach dem unteren Rande bis 7 Cent. Breite verringert. Er dient zum festeren Halt der Knöpfe und Knopflöcher. Dieselben sind nach Angabe der Fig. 30 auf dem vorderen Vordertheile anzubringen; rechte untertretende Vordertheile erhalten nur die zum Schließen erforderlichen Knöpfe. Für die rechte in jedem Vordertheil macht man der Doppellinie auf Fig. 30 entlang einen Einschnitt. Dem unteren Rande des durch den Einschnitt getrennten Stoffes näht man unten zur unteren Taschenthälfte

Kleid nebst Jäckchen

für Knaben von 1 bis 3 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22 und 23. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22—28.

Kleid wie Jäckchen sind von blauem toile de laine; ersteres, mit viereckigem Ausschnitt, kurzen glatten Ärmeln und Taschen, wird vorn geschlossen; die Garnitur des Kleides wie der Jacke besteht in weißer, 2 Cent. breiter imitirter Guipürespitze, ebensolchem entre-deux, weißen Perlmutterknöpfen und schmalen schwarzen Sammetbände. Der Rock ist am Original einschließlichs eines etwa 4 Cent. breiten Saumes (Umschlag) am unteren Rande 40 Cent. lang, 200 Cent. weit, durchgängig mit Gaze gefüttert und wird vorn an der rechten Seite geschlossen. Seinen oberen Rand arrangirt man in sechs tiefe Dollfalten, die zu je drei die vordere und hintere Hälfte des Rockes einnehmen und setzt ihn später, zwischen einen geraden Bund gefast, der



Nr. 16. Coiffüre „Diana“.

Taille unter. Die Garnitur oberhalb des Saumes am unteren Rande besteht in einer Guipürespitze und einem entre-deux, welche mit ihren geraden Rändern gegeneinandergekehrt und der Verbindungsnaht entlang mit einem schmalen Sammetbändchen verzieren sind; drei Reihen desselben Bandes schließen sich dem entre-deux oberhalb an. Außerdem bringt man in dem Rock an jeder Seite etwa 35 Cent. von der vorderen Mitte entfernt der Länge nach eine nach innen hängende Tasche an. Die Naht derselben wird durch eine Taschenpatte gedeckt, welche nach Fig. 25 aus Oberstoff und Gaze gefertigt, nach Abbildung mit Garnitur versehen und auf der vorderen Seitensfalte befestigt wird.



Nr. 19. Schürze mit Stickerei. (Schnitt und Dessin: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 62—64.)

Zur Herstellung der Taille schneidet man aus Oberstoff und weißem Cambrie als Futter nach Fig. 22 und 24 je zwei Theile, erstere mit Zugabe eines etwa 3 Cent. breiten Stofftheils am vorderen Rande, der an dem rechten Vordertheil, welcher mit Deesen versehen wird, als Untertrittleiste, am dem linken dagegen, der die entsprechenden Haken erhält, als Umschlag dient. Nach Fig. 23 wird ein Theil der Mitte entlang im Ganzen hergerichtet. Fig. 22 und 23 näht man nach den passenden Buchstaben zusammen. Der Halsausschnitt und der untere Rand der Taille werden passpoilirt, dann die Ärmeltheile von e bis f verbunden, worauf man dem unteren Rande ein Tassetband gegensetzt, und den Ärmel, mit f an das f des Vordertheils passend, in die Ärmelhöhlung fügt. Die Garnitur der Taille ist nach der Abbildung und der theilweisen



Nr. 15. Coiffüre „Juno“.

Vorzeichnung der Schnittfiguren anzubringen. Fig. 26 bis 28 gibt die Hälfte des Jäckchens, welches aus Futter und Oberstoff geschnitten und nach den passenden Buchstaben zusammengesetzt wird. Auf der Rückseite erhält es am Außenrande ringsum einen schrägen, 3 Cent. breiten Stoffstreifen untergesetzt. Seine Garnitur stimmt mit dem Arrangement des Kleides überein.

[13,164 a. b]

W.



Nr. 18. Sackjacke für Mädchen von 12—14 Jahren. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 30—35.)

Kleid für Mädchen von 1 bis 3 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 54—59.

Wenngleich selbst die Toilette der Kleinen modischem Wechsel unterworfen ist, bewahrt sie doch größtentheils eine gewisse reizvolle Einfachheit, die auch in Schnitt und Arrangement des vorliegenden Kleidchens unverkennbar ist. Dasselbe ist von rosa Kaschmir, durchweg mit Mouffeline gefüttert und mit einem Besatz aus schmalen schwarzen Sammetbände ausgestattet. Als



Nr. 20. Schürze mit Miedergürtel. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 60 und 61.)



Nr. 17. Coiffüre „Impératrice“.

tertheilen aufgeheftet worden, so näht man die beiden Stoffe der des Rumpfes in der hinteren Mitte vom Stern bis zum unteren Rande zusammen, säumt letzteren, sowie den vom Stern ab bleibenden Schlitze schmal um und stattet den Rumpfstheil dem Besatz aus (das Dessin dazu befindet sich auf Fig. 54). Hierauf legt man im Rumpfstheil, nach Angabe der Fig. 54 durch Kreuz 2 auf Punkt 2 befestigend, an jeder Seite unterhalb Ärmellochs eine Falte. Dann werden zunächst im Vordertheil 20, je vom Ärmelloch nach der Mitte gerichtete Falten gebildet, deren erste auf Fig. 54 durch Kreuz 1 und Punkt 1 bezeichnet. In gleicher Weise ordnet man jeden Rückentheil in 13 Fal-



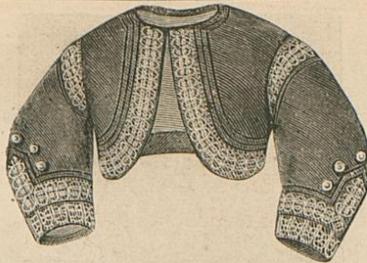
Nr. 21. Schürze „Rosetta“. (Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 29.)

und durchnäht dann sämtliche Falten den auf letztgenannter Figur angegebenen glatten Linien folgend, zweimal. Nach Zugabe unseres Originals muß die Hälfte der Taille eine Weite von 28 Cent. haben. Wählt man einen wärmeren Stoff zum Kleid, so ist es besser die Taille in Falten zu reihen. Ist auf Passe und Ähseln die Garnitur angebracht worden, so fast man den oberen Rand des Kleides nach übereinstimmenden Buchstaben der betreffenden Schnittfiguren zwischen Futter und Oberzeug der Passe und setzt hierauf die Ähseln unter. Der an seinem unteren Rande mit dem Besatz ausgestattete Ärmel ist an seinen Querenden in Falten zu reihen, welche erstere durch die rings mit Sammetband und drei kleinen schwarzen Knöpfen besetzte Spange (Fig. 55) nach den passenden Buchstaben verbunden werden. Mit

Vordüre à la grecque garnirt dieser Besatz den unteren Rand des Kleides, ferner Ärmel, Passe, Ähseln, Gürtel und unteren Rand der an der linken Seite der Taille angebrachten Schleiße. Rock und Taille unseres Modells, dessen ganze Länge 53 Cent. beträgt, sind im Zusammenhange geschnitten; die sich jedoch eine festanschließende Taille bildet, ist der Stoff oberer Rande ab etwa 13 Cent. lang in senkrechte übereinanderliegende Falten je von 1 Cent. Breite geordnet. Zur Anfertigung eines solchen Kleidchens aus weißem oder beliebig farbigem Wollen- oder waschbaren Stoff schneidet man, nachdem Fig. 54 der Umschlag ergänzt worden, nach Fig. 54 und 55 einen Theil im Ganzen, ersteren jedoch, die je mit einer Spitze bezeichnete Contour in gerader Linie fortsetzend, mit Zugabe der erforderlichen Länge, ferner schneidet man nach Fig. 54 bis 59 je zwei Theile; Fig. 54 und 58 sind außerdem aus Mouffeline, Fig. 55, 56, 57 und 59 aus Schirting als Futter herzurichten. Sind sämtliche Oberzeugtheile den betreffenden



Nr. 22. Kleid für Knaben von 1—3 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 22—25.)



Nr. 23. Jäckchen für Knaben von 1—3 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 26—28.)



Nr. 24. Kleid für Mädchen von 1—3 Jahren. (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 54—59.)



Nr. 25. Kleid mit hoher Taille für Mädchen von 7—9 Jahren. (Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 36—40.)

Spange an den Querrand der vorderen Paffe treffend, fügt man den Aermel in das zuvor passpoilte Aermelloch, verzieht den Querrand der hinteren Paffe mit zwei Knöpfen und Knopfschlingen, den unteren Rand der Taille je an der Stelle, wo die Falten durchnäht sind, aber mit Haken und Defen. Für den Gürtel gibt man einem 55 Cent. langen, 5 1/2 Cent. breiten Oberzeugstreifen innerhalb ein Futter (Steifgaze und Shirting), verzieht ihn außerhalb mit dem Besatz, ferner an seinen Enden mit Haken und Defen, und näht den Gürtel herartig auf der Taille fest, daß er an ihrer linken Seite geschlossen werden kann. Den Schluß desselben deckt die Schleife, welche man aus einem 92 Cent. langen, 9 Cent. breiten, mit Besatz verzierten Stoffstreifen arrangirt. Das Original ist dem Modemagazin von H. Gerson, Berlin, entnommen. [13,163]

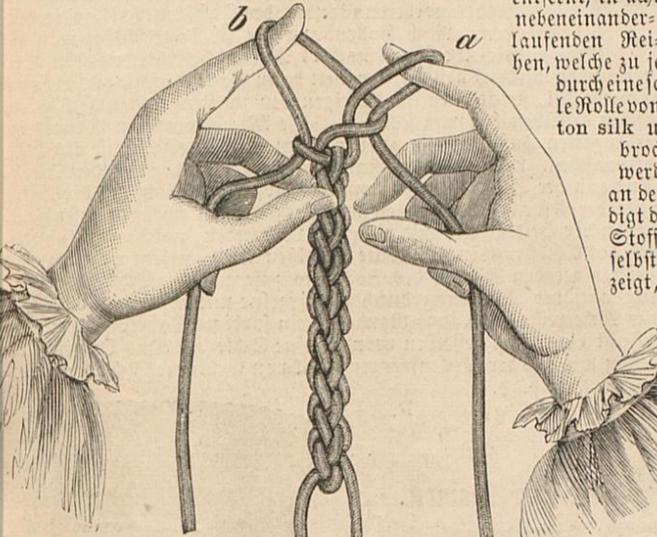
faßt die von ihr ausgehenden beiden Fäden, sowie den Faden a der Schlinge zwischen den Mittelfinger und Daumen derselben Hand und zieht nun mit der rechten Hand den Faden b an, wodurch die Schlinge sich zuschürtzt. Sodann nimmt man aus der noch auf dem Zeigefinger der linken Hand befindlichen Defe eine neue Defe auf, indem man mit dem Zeigefinger der rechten Hand von oben nach unten durch die Defe b stehend den Faden a durch dieselbe heraufholt (siehe Abbild. Nr. 27). Daumen und Mittelfinger der linken Hand müssen während dessen unverändert in der vorhin bezeichneten Lage geblieben sein; dann aber macht man die linke Hand frei, um mit derselben, wie die Abbildung Nr. 28 es veranschaulicht, die Defe b zuzuschürzen, und hiernach wieder, wie vorhin mit der rechten Hand, eine neue Defe aus der Defe a aufzunehmen. Es ist wol darauf zu achten, daß, während die eine Hand eine neue Defe aufnimmt, die andere Hand auf dem Zeigefinger die Schlinge halten muß, durch welche eine neue Defe heraufgeholt wird, desgleichen auch zwischen Daumen und Mittelfinger die bereits geknüpfte Schnur, zwischen dem 4. und 5. Finger aber den Faden, welcher von der auf dem Zeigefinger befindlichen Defe ausgeht. Natürlich wechseln während des Fortschreitens der Schlinge die Hände wiederum in ihrer Stellung. Mit Hilfe der Abbildungen und einiger Aufmerksamkeit im Verfolgen der Beschreibung wird man schnell die nötige Fertigkeit erlangen, fast spielend diese mühselige Arbeit zu verrichten. Sehr leicht und weniger kostspielig kann man auf diese Weise die jetzt so gebräuchliche starke Gorte zum Einranden der Kleider oder Confections herstellen, auch dürfte die Knüpfarbeit, in welcher Baumwollenschnur oder mit Bindfäden ausgefüllt, den praktischen Hausfrauen eine zierliche und starke Leine zum Aufhängen der Wäsche geben. v. M.

Kleid mit hoher Taille

für Mädchen von 7 bis 9 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 25. — Schnitt: Rückes. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 36—40.

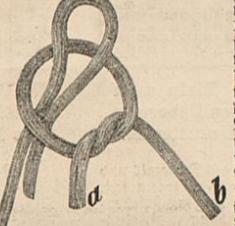
Der Stoff des Originals ist graue Popeline, die Garnitur desselben aus schmaler schwarzer Plättche und pensée cotton silk gebildet; erstere umgibt den 46 Cent. langen, 290 Cent. weiten, mit Mouffeline gefütterten Rock etwa 9 Cent. weit von seinem unteren Rande entfernt, in acht nebeneinanderlaufenden Reihen, welche zu je vier durch eine schmale Rolle von cotton silk unterbrochen werden; an der rechten Seite des Rockes endigt dieselbe in einem mit gleichem Stoff überzogenen Knopf, wofür selbst auch, wie die Abbildung zeigt, sich je 2 Reihen Lize in einer Spitze vereinigen. Die ähnlich ausgestattete hohe Taille gewinnt durch einen den Vordertheil



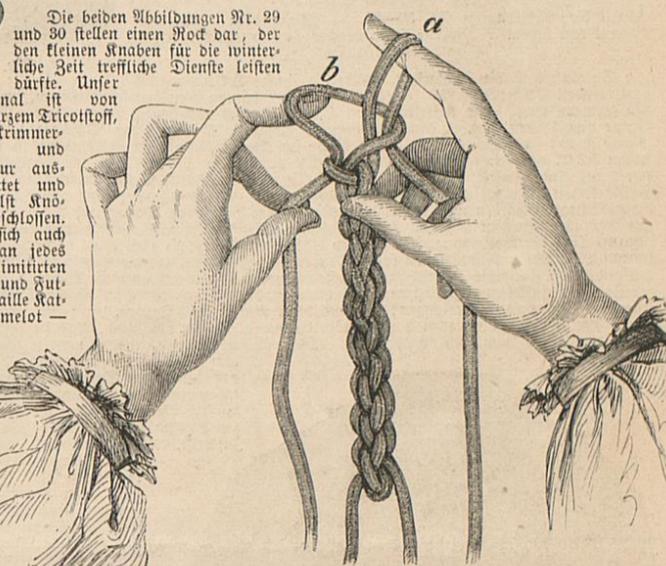
Nr. 27. Knüpfarbeit zu einer Rundschnur. Zweites Detail.

eingesetzten Laß, ferner durch eine an ihrer rechten Seite angebrachte Schleife vom Stoff des Kleides bezeichnet, sowie aus Shirting als Futter, schneidet man nach Fig. 36 bis 38 des hierzu gehörigen Schnittes je zwei Theile, nach Fig. 39 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 40 endlich für jeden Aermel zwei Theile, den unteren derselben jedoch in der vorgezeichneten abweichenden Form. Den hinteren Rand der Rückentheile verzieht man in bekannter Weise mit Haken, Defen und Fischbein, näht in jedem Vordertheil die Brustfalte von Punkt an Punkt ein und verbindet dann Rückens-, Seiten- und Vordertheile nach den übereinstimmenden Buchstaben der Schnittmuster. Hierauf passpoilirt man den vorderen Rand der Vordertheile wie den Halsauschnitt und bringt daselbst auch nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 36 die Garnitur an. Der Laß, Fig. 39, wird am oberen Rande mit cotton silk eingefast, in querlaufenden dichten Reihen mit Lize garnirt und dann nach den gleichen Buchstaben der Schnittmuster den Vordertheilen untergefast. Den unteren Rand der Taille faßt man mit cotton silk ein. Die Aermeltheile werden von Q bis R, ferner von S bis T zusammengefast, innerhalb am unteren Rande mit einem etwa 6 Cent. breiten Oberzeugstreifen, außerhalb mit dem zum Theil auf Fig. 40 angebeuteten Besatz ausgestattet. Mit T an das T des Vordertheils treffend, fügt man den nun fertigen Aermel in das zuvor passpoilte Aermelloch und imitiert die Capuletten des ersten durch zwei Reihen Lize und ein inmitten derselben aufgelegtes, in zwei Knöpfen endigendes Köllchen von cotton silk. Der vorher vollendete Rock wird am oberen Rande in sechs doppelte Toffalten geordnet, daselbst an einen Gurt gefast und mit diesem der Taille untergefast, welche zuletzt mit dem Gürtel und der Schleife auszustatten ist. Zu ersterem gebraucht man einen 4 Cent. breiten, mit Steifgaze und Futter versehenen, zu letzterer einen 72 Cent. langen, 11 Cent. breiten, an seinen Enden zugespitzten Stoffstreifen, der rings mit cotton silk eingerandet und außerdem mit drei Reihen Lize verziert ist. [13,225]

Original ist von schwarzem Tricotstoff, mit Krimmerbesatz und Schnur ausgestattet und mittelst Knöpfen und Schnurhaken vorn geschlossen. Zu seiner Anfertigung eignet sich auch Tuch, für den Besatz kann man jedes beliebige Pelzwerk, wie z. B. imitierten Astrachan wählen. Aus Derselbst und Futter — man nimmt dazu für die Taille Katun, für den Schooß schwarzes Camelot — schneidet man nach Fig. 17, 18, 19 und 20 je zwei Theile, wobei man an dem Schooßtheil Fig. 17 die fehlende Länge ergänzt, indem man die je mit einem Pfeil bezeichneten Linien in derselben Richtung bis zur erforderlichen Länge des Rockes fortsetzt. Unser Original hat am vorderen Rande eine Länge von 55 Cent. Dann verbindet man die beiden Rückentheile in der hinteren Mitte und setzt die übrigen Theiltheile nach den gleichlautenden Buchstaben zusammen. Die beiden Schooßtheile werden in der hinteren Mitte zusammengefast, am oberen Rande in Falten gelegt, indem man nach Vorzeichnung je Kreuz auf dem nächsten Punkt befestigt, und nach den gleichen Buchstaben dem unteren Rande der Taille angefast. Rings um den Außenrand stoffirt man Futter und Oberstoff des Rockes zusammen. Sind die beiden Hälften des Kragens verbunden, so näht man denselben mit Kreuz und Punkt an die gleichen Zeichen treffend an den Halsauschnitt des Rockes und verzieht letzteren daselbst mit Haken und Defe zum Schließen. Für jeden Aermel schneidet man nach Fig. 21 einen Theil, näht ihn von W bis Y zusammen, setzt ihm an unteren Rande auf der Rückseite einen Kaffeitreifen gegen und fügt den Aermel mit W an das W des Rückentheils passend, in die Aermelbühlung, wobei man unter dem Arm, die beiden Kreuze auf dem Punkte befestigend, zwei Falten bildet. Der Gürtel besteht aus einem mit Futter versehenen geraden Stoffstreifen von 5 Cent. Breite, dessen Länge nach der Taillenweite einzurichten ist. Er wird mit Haken und Defen versehen und in der hinteren Mitte der Taille befestigt. Zuletzt bleibt noch die Pelzgarnitur nach den Abbildungen anzubringen, desgleichen auf den Vordertheilen nach Angabe des Schnittes die Knöpfe und die Verschnürung. Letztere endet in freihängenden Schnurhaken, welche zum Schließen des Rockes dienen. W.



Nr. 26. Knüpfarbeit zu einer Rundschnur. Erstes Detail.



Nr. 28. Knüpfarbeit zu einer Rundschnur. Drittes Detail.

sondere Zierlichkeit. Aus dem gewählten Oberstoff, sowie aus Shirting als Futter, schneidet man nach Fig. 36 bis 38 des hierzu gehörigen Schnittes je zwei Theile, nach Fig. 39 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 40 endlich für jeden Aermel zwei Theile, den unteren derselben jedoch in der vorgezeichneten abweichenden Form. Den hinteren Rand der Rückentheile verzieht man in bekannter Weise mit Haken, Defen und Fischbein, näht in jedem Vordertheil die Brustfalte von Punkt an Punkt ein und verbindet dann Rückens-, Seiten- und Vordertheile nach den übereinstimmenden Buchstaben der Schnittmuster. Hierauf passpoilirt man den vorderen Rand der Vordertheile wie den Halsauschnitt und bringt daselbst auch nach theilweiser Vorzeichnung der Fig. 36 die Garnitur an. Der Laß, Fig. 39, wird am oberen Rande mit cotton silk eingefast, in querlaufenden dichten Reihen mit Lize garnirt und dann nach den gleichen Buchstaben der Schnittmuster den Vordertheilen untergefast. Den unteren Rand der Taille faßt man mit cotton silk ein. Die Aermeltheile werden von Q bis R, ferner von S bis T zusammengefast, innerhalb am unteren Rande mit einem etwa 6 Cent. breiten Oberzeugstreifen, außerhalb mit dem zum Theil auf Fig. 40 angebeuteten Besatz ausgestattet. Mit T an das T des Vordertheils treffend, fügt man den nun fertigen Aermel in das zuvor passpoilte Aermelloch und imitiert die Capuletten des ersten durch zwei Reihen Lize und ein inmitten derselben aufgelegtes, in zwei Knöpfen endigendes Köllchen von cotton silk. Der vorher vollendete Rock wird am oberen Rande in sechs doppelte Toffalten geordnet, daselbst an einen Gurt gefast und mit diesem der Taille untergefast, welche zuletzt mit dem Gürtel und der Schleife auszustatten ist. Zu ersterem gebraucht man einen 4 Cent. breiten, mit Steifgaze und Futter versehenen, zu letzterer einen 72 Cent. langen, 11 Cent. breiten, an seinen Enden zugespitzten Stoffstreifen, der rings mit cotton silk eingerandet und außerdem mit drei Reihen Lize verziert ist. [13,225]

Knüpfarbeit zu einer Rundschnur.

Hierzu die Abbildungen Nr. 26—28.

Es bedarf wol kaum der Erwähnung, wie vielseitig sich eine gewöhnliche Rundschnur verwenden läßt, zumal wenn man dieselbe mit leichter Mühe eigenhändig und somit in jeder gewünschten Stärke, von jedem passenden Material und in jeder Farbe herzustellen vermag. Die betreffenden Abbildungen geben hierzu Gelegenheit. Man bedarf zur Ausführung dieser Schnur keiner anderen Hilfsmittel, als die eigenen Finger. Mit diesen und zwei Schnur- oder Faden-Enden von reichlicher Länge arbeitet man in folgender Art: Die eine der beiden Schnüre wird an einem Ende in eine Schlinge geschürtzt, wie zu einem Knoten, dann biegt man das eine Ende der zweiten Schnur zu einer Defe und schiebt diese von unten nach oben durch die Schlinge, wie Abbildung Nr. 26, Anfang der Knüpfarbeit, es deutlich darstellt. Hiernach nimmt man die Defe auf den Zeigefinger der linken Hand,



Nr. 29. Russischer Rock für Knaben von 5—7 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 17—21.)



Nr. 31. Gehäkelte Pelerine mit Capuchon für Damen.

Gehäkelte Pelerine mit Capuchon für Damen.

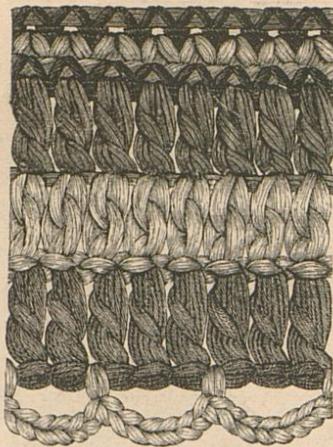
Hierzu die Abbildungen Nr. 31 und 32. — Material: 8 Loth dunkelbraune, 2 Loth farbige Zephyrwolle in Roth, Grün, Gelb, sowie in Schwarz und Weiß, von jeder Farbe einige Strähne.

Zwei Vorzüge sind es, welche dieses Mobell sehr empfehlenswerth machen: seine kleidsame und praktische Form, und die leichte, überaus einfache Art seiner Ausföhrung. Das Original zeichnet sich überdies durch eine höchst wirkungsvolle Farbenzusammenstellung aus, dunkelbrauner Fond mit schottischer, in fünf lebhaften Farben abwechselnder Bordüre, doch kann letztere z. B. für ältere Damen auch nur in einer vom Fond abstechenden Farbe oder Schattirung, etwa in Grau, Pensée oder Grün, hergestellt werden. Man beginnt die Arbeit am Halsauschnitt der Pelerine, indem man mit der braunen Wolle 49 M. (Maschen) anlegt, dann häkelt man darauf zurück die 1. Tour. In jede M. des Anschlags 1 St. (Stäbchenm.), doch werden in der 12., 25. und 38. M. des Anschlags je 2 M. zugenommen, das heißt 3 St. gearbeitet. Stets hin- und zurückgehend häkelt man in derselben Weise, nämlich in dichten St. — wobei je durch die ganze M. der vor. (vorigen) Tour gestochen wird — noch 13 Touren. Die Stäbchen müssen demnach auf einer und derselben Seite der Arbeit in einer Tour rechts, in der andern links erscheinen; beim jedesmaligen Umwenden der Arbeit häkelt man 3 L. (Luftm.) als erste St. Für die Größe resp. Höhe der St. ist



Nr. 30. Russischer Rock für Knaben von 5—7 Jahren. Rückansicht.

die originalgroße Abbildung eines Theils der Bordüre Abb. Nr. 32 maßgebend. Das Zunehmen in diesen 13 Touren geschieht genau in derselben Richtung, wie man es in der 1. Tour begonnen und stets in der Mittelm. der zugezogenen M. der vor. Tour (hierdurch bilden sich die Spitzen oder Ecken der Pelerine in der hinteren Mitte und auf den Schultern). Es werden zu beiden Seiten des mittleren Abnehmens, also auf den Schultern, in der 2. bis 9. Tour je 2 M., in der 10. bis 14. Tour je 3 M. zugenommen, in der Mitte der Pelerine dagegen in der 2. bis 10. Tour abwechselnd einmal 3, das nächste Mal 4 M., von der 11. bis 14. Tour aber stets 4 M. Außerdem sind auch an den beiden Seiten der Arbeit am Anfang und Ende der 2. bis 12. Tour je 2 M., in der 13. und 14. Tour daselbst je 3 M. zuzunehmen. Hiernach umgibt man die Pelerine, in derselben Weise weiterarbeitend, mit der Bordüre, welche, wie erwähnt, entweder einfarbig oder bunt ausgeführt wird. In letzterem Falle häkelt man die 1. Stäbchentour mit weißer, die 2. mit grüner, die 3. mit rother Wolle, dann folgen als Mitte der Bordüre 3 Touren fester M., von denen die 1. und letzte schwarz, die mittlere gelb ist, ferner wiederum 1 rothe, 1 weiße, 1 grüne Tour Stäbchenm. und endlich die letzte Bogentour mit weißer Wolle, jeder Bogen aus 1 f. M. und 4 l. bestehend, mit welchen 2 M. übergangen werden. Die Abbildung Nr. 32 veranschaulicht die eine Hälfte der Bordüre (der Breite nach), einschließlich der 3 Touren fester M., in Originalgröße. Selbstverständlich wird das Zunehmen in der Bordüre in der Weise und an denselben Stellen wie bei dem Fond fortgesetzt und in solcher Maschenzahl, daß sich die Ecken entschieden markiren. Für den Capuchon macht man einen neuen Anschlag von 116 M. und häkelt ebenfalls hin- und zurückgehend in dichten Stäbchen stets durch die ganze M. der vor. Tour stehend einen ganz geraden Streifen von 11 Touren, arbeitet ferner an einer Längenseite desselben eine Bordüre wie die der Pelerine, legt den Streifen zur Hälfte seiner Länge zusammen und näht die beiden aneinandertreffenden Ränder einer Längenseite überwindlich zusammen. Dieser so gebildete Capuchon wird dann ebenfalls überwindlich an den Halsauschnitt der Pelerine genäht, worauf man zum Schließen derselben eine aus rother Wolle gehäkelte oder geknüppte Schnur (siehe Abbildungen Nr. 26 bis 28) durch die 1. Stäbchentour der Pelerine leitet und an jedem ihrer Enden mit einer aus bunten Wollenfäden hergestellten Quaste verzieht. v. M.



Nr. 32. Theil der Bordüre zur gehäkelten Pelerine. (Zu Abb. Nr. 31.) Originalgröße.

ertere dann ringsum mit Borte oder Lise ein. Jeder Armel wird von N bis D zusammengenäht und am unteren Rande eingefast, wonach man den Armel mit N an das G des Rückentheils passend der Armelhöhlung einfügt. W.

Gestricktes Kindersöckchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 37. — Material zu einem Paar: 1 Loth 4 Quent. weiße Zephyrwolle, 124 Cent. schmales blaues Taffetband, 2 feine Stahlstricknadeln.

Weich und warm wird sich dieses aus weißer Wolle gestrickte, mit blaue Band verzierte Söckchen um den kleinen Fuß schmiegeln, der den Boden nicht betritt. Man arbeitet ein solches mit 2 Nadeln in stets hin- und zurückgehenden Touren und beginnt mit einem Anschlag von 16 M. (Maschen). Auf diesen strickt man 22 Touren rechts, doch ist am Ende der letzten 4 Touren je 1 M. zuzunehmen, so daß die 22. Tour also 20 M. zählt. Hiermit ist der kleine feilähnliche Fußblattheil gebildet. Zu beiden Seiten dieser 20 M. schlägt man für den hohen Rand des Söckchens auf dieselbe Nadel noch 16 M. neu an (man hat also im Ganzen 52 M.) und strickt eine Tour rechts dann eine Vöcher-tour ganz links, d. h. stets abwechselnd 2 M. links zusammen gestrickt, 1 M. links, danach umgeschlagen; in der darauf folgenden rechts gestrickten Tour wird der umgeschlagene Faden als 1 M. abgestrickt. Der Vöcher-tour folgen 24 Touren rechts, dann 5, je durch 1 Tour rechts getrennt à jour-Touren. Bei letzteren strickt man abwechselnd: 2 M. rechts zusammen, umgeschlagen, der umgeschlagene Faden gilt in der folgenden Tour als 1 M. Hierauf mascht man den nun vollendeten Rand ab, nimmt dann an einer Seite die für denselben erst neu angelegten 16 Anschläge an, schlägt auf dieselbe Nadel noch 26 M. an, und arbeitet mit diesen 42 M., 6 Touren rechts. In den hierauf folgenden, ebenfalls ganz rechts gestrickten 22 Touren hat man an der vorderen Spitze des Söckchens je 3 M. abzunehmen, indem man stets soviel M. der vorigen Tour stehen läßt und diese sämtlichen M. dann auf einen Faden reißt. Mit der 22. Tour ist der eine Seitenthail vollendet, beim Umschlagen derselben werden auch die auf den Faden gereihten M. auf die Nadel genommen und mit abgemascht. Ist dann der Seitenrand des kleinen feilähnlichen Fußblattheils mit der Anschlag-tour des Seitenthails mit dichten überwindlichen Stichen verbunden worden, so sammelt man die von derselben Anschlag-tour noch übrigen M. auf die Nadel und arbeitet, zur Verlängerung des Fußblattheils, 32 Touren rechts ohne Ab- und Zunehmen, doch ist hierbei die letzte M. jeder zweitfolgenden Tour mit der betreffenden vorderen Randm. des Fußblattheils zu verbinden. Nach Vollendung der 32. Tour schlägt man auf dieselbe Nadel noch 11 M. (welche später mit dem Seitenthail verbunden werden) neu an, sammelt dann die 16 Anschläge, der noch freien Seite des Randes auf die Nadel, strickt aber im Uebrigen den zweiten Seitenthail genau wie den ersten. Beim Abmaschen desselben hat man jedoch auch die M. des vorderen Randes am verlängerten Fußblattheile aufzunehmen und 2 derselben je als 1 M. abzumachen. Letztgenannten Rand strickt man mit den geraden Touren (ändert der Seitenthail zusammen selbstverständlich auf der linken Seite der Arbeit), desgleichen werden auch die schrägen Längenseiten der Seitenthail mit einander verbunden, welche Naht unterhalb des Söckchens in die Mitte desselben trifft, zuletzt näht man die hinteren geraden Ränder des Söckchens zusammen. Schließlich leitet man nach der Abbildung durch die einzelne untere, ferner durch die erste Vöcherreihe des à jour-Randes je ein farbiges Taffetbändchen und schlingt die Enden desselben vorn in eine Schleife. Das Original erhielten wir aus der Wollenwarenfabrik von Gebrüder Schuster, Berlin, am Petrisplatz. R.

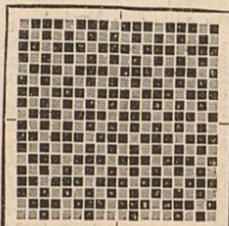
Brillenfutteral mit gehäkeltem Ueberzug.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33—35. — Material: 1 Brillenfutteral von Leder, 2 Strähne feine braune Cordonneseide, etwas goldgelbe Nähseide.

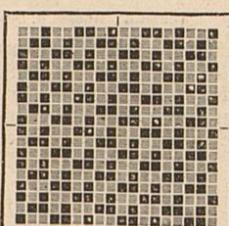


Nr. 33. Brillenfutteral mit gehäkeltem Ueberzug. Verkleinert.

So einfach ist die Häkelarbeit, welche die äußere Bekleidung des vorliegenden Brillenfutterals bildet, daß die Nachahmung derselben selbst kleinen, in Häkeln noch wenig geübten Händen gelingen wird. Die Bekleidung des Originals, das aus feinem Leder gefertigt ist und eine Länge von 13 1/2, eine Breite von 4 Cent. hat, ist ganz mit brauner Seide in f. M. (festen Maschen) hergestellt, am unteren sowie oberen Rande je mit einer kleinen, mit gelber Seide im Kreuzstich eingewebten Bordüre, in ihrer Mitte ferner mit den Buchstaben R. H. verziert, welche letztere ebenfalls mit gelber Seide, doch im Plattstich direkt auf dem gehäkelten Fond gestickt sind. Je nach persönlichem Geschmack kann die Häkelarbeit jedoch auch mit einer leuchtenderen, oder auch mit zwei lebhaften von einander abtönenden Farben nach einem der beiden unter Abbildung Nr. 34 und 35 gegebenen Dessins ausgeführt werden. Nach Maßgabe unseres Originals beginnt man an der offenen Seite der Bekleidung, schlägt dazu 80 M. an, schließt sie zum Ring und arbeitet hierauf ohne Ab- und Zunehmen soviel Touren in der Runde, bis die Arbeit die Länge des gewählten Futterals erreicht hat; selbstverständlich richtet sich auch die Weite, d. h. die Zahl der Anschläge, nach jenem. Um die gewählte Form der geschlossenen Quersseite des Futterals zu erlangen, arbeitet man nun noch 6 Touren, bei denen man jedoch derartig stets an zwei sich gegenüberliegenden Seiten abnimmt, daß die letzte Tour im Ganzen nur noch 44 M. zählt. Man schließt dieselbe, indem man je zwei der sich gegenüberstehenden M. auf der linken Seite der Arbeit zusammenhäkelt. Sind sodann auf der Bekleidung die betreffenden Buchstaben oder eine passende Aufschrift, Krone oder dergl., ferner die kleinen Vorten ausgeführt, so zieht man die Bekleidung über den äußeren Theil des Futterals und klebt den Rand ihrer offenen Seite an jenem fest. Die gewählte Quersseite des inneren einschließenden Futterals erhält, wie die Abbildung zeigt, ebenfalls eine gehäkelte Bekleidung (Kappe). Man beginnt dieselbe mit einem zum Ringe geschlossenen Anschlag von 75 M., häkelt darauf 4 Touren ohne Abnehmen, und dann noch 6 Touren in der Weise wie den Schluß der äußeren Bekleidung, nur hat man in der 1. Tour derselben an einer beständigen Stelle 10 Luftm. zu arbeiten und mit diesen eine gleiche Anzahl M. der vorigen Tour zu übergeben. Es dient diese dadurch entstandene Oeffnung zum Hindurchleiten der an jedem Futteral befindlichen kleinen Dese, welche zum Herausziehen des inneren Theils erforderlich ist. Diese Kappe wird an der betreffenden Stelle ebenfalls aufgeklebt. R.



Nr. 34. Plein zum gehäkelten Ueberzug des Brillenfutterals.



Nr. 35. Plein zum gehäkelten Ueberzug des Brillenfutterals.



Nr. 36. Gesteppte Hausjacke für Herren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—16.)

Gesteppte Hausjacke für Herren.

Hierzu die Abbildung Nr. 36. — Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11 bis 16.

Viele Herren lieben bei ihrer häuslichen Beschäftigung bequeme und warme Bekleidung; wir empfehlen ihnen dazu die mit Abbildung Nr. 36 dargestellte Jacke, deren Anfertigung sorgsame Frauenhände gern übernehmen werden. Unser Original ist von schwarzem Taffet, durchgehends leicht wattirt, in schrägen Carreaux gesteppt, mit Taschen versehen und vorn mit einer Reihe Knöpfe geschlossen. Schwarzer Camelot ist ebenfalls ein geeigneter Stoff zur Anfertigung der Jacke. Von solchem sowol, wie aus Watte und Futter schneidet man nach Fig. 11, 12, 14, 15 und 16 je zwei Theile, nach Fig. 13 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Dann bereitet man zunächst die Oberzeugtheile für die Stepparbeit vor, indem man die Carreaux an jedem einzelnen Theile durchgehends mit einem heißen Bügeleisen einplättet; man führt dabei erst sämtliche Brüche nach einer Richtung hin aus und dann erst die Querbrüche, welche die Carreaux bilden. Hierauf wird jeder Jackentheile ebenfalls einzeln wattirt, indem man die dünne Watteneinlage, in Futtergaze eingeschlagen, glatt zwischen Futter und Oberzeug heftet und dann erst den Carreauxlinien nach mit schwarzer Seide in Steppstichen oder kleinen Vorderstichen durchnäht. Sind in beiden Vordertheilen je zwei Brustfalten, sowie die Falte am Halsauschnitt eingewäht, so verzieht man den rechten Vordertheil nach Vorzeichnung mit Knöpfen, den linken mit 5 Knopflöchern. Für die Tasche macht man etwa 1 Cent. weit unterhalb der für den Anschlag der Patte vorgezeichneten Linie auf Fig. 11 in jedem Vordertheile einen Einschnitt, an dessen beiden Endpunkten noch einen kleinen Quereinschnitt, faßt die Stosfränder mit Lise ein und setzt dem Vordertheile einen erforderlich großen Taschentheil unter. Den Tascheneinschnitt deckt man durch die Taschepatte Fig. 14, nachdem dieselbe mit Borte, Plattlisse oder Reppband eingefast wurde. Das Zusammensetzen der Jackentheile geschieht durchgehends mit Hinterstichnaht, und zwar faßt man dabei stets je drei Stofftheile zusammen und säumt den zurückgebliebenen Futtertheil dann über den Nahteinschlagen nieder. Am Halsauschnitt verbindet man die Jacke mit dem hochstehenden Kragen nach den gleichen Zeichen und faßt

deren Anfertigung sorgsame Frauenhände gern übernehmen werden. Unser Original ist von schwarzem Taffet, durchgehends leicht wattirt, in schrägen Carreaux gesteppt, mit Taschen versehen und vorn mit einer Reihe Knöpfe geschlossen. Schwarzer Camelot ist ebenfalls ein geeigneter Stoff zur Anfertigung der Jacke. Von solchem sowol, wie aus Watte und Futter schneidet man nach Fig. 11, 12, 14, 15 und 16 je zwei Theile, nach Fig. 13 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Dann bereitet man zunächst die Oberzeugtheile für die Stepparbeit vor, indem man die Carreaux an jedem einzelnen Theile durchgehends mit einem heißen Bügeleisen einplättet; man führt dabei erst sämtliche Brüche nach einer Richtung hin aus und dann erst die Querbrüche, welche die Carreaux bilden. Hierauf wird jeder Jackentheile ebenfalls einzeln wattirt, indem man die dünne Watteneinlage, in Futtergaze eingeschlagen, glatt zwischen Futter und Oberzeug heftet und dann erst den Carreauxlinien nach mit schwarzer Seide in Steppstichen oder kleinen Vorderstichen durchnäht. Sind in beiden Vordertheilen je zwei Brustfalten, sowie die Falte am Halsauschnitt eingewäht, so verzieht man den rechten Vordertheil nach Vorzeichnung mit Knöpfen, den linken mit 5 Knopflöchern. Für die Tasche macht man etwa 1 Cent. weit unterhalb der für den Anschlag der Patte vorgezeichneten Linie auf Fig. 11 in jedem Vordertheile einen Einschnitt, an dessen beiden Endpunkten noch einen kleinen Quereinschnitt, faßt die Stosfränder mit Lise ein und setzt dem Vordertheile einen erforderlich großen Taschentheil unter. Den Tascheneinschnitt deckt man durch die Taschepatte Fig. 14, nachdem dieselbe mit Borte, Plattlisse oder Reppband eingefast wurde. Das Zusammensetzen der Jackentheile geschieht durchgehends mit Hinterstichnaht, und zwar faßt man dabei stets je drei Stofftheile zusammen und säumt den zurückgebliebenen Futtertheil dann über den Nahteinschlagen nieder. Am Halsauschnitt verbindet man die Jacke mit dem hochstehenden Kragen nach den gleichen Zeichen und faßt



Nr. 38. Morgen- oder Hausrock für Damen. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—6.)

Morgen- oder Hausrock für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 38. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—6.

Das uns vorliegende Modell, durch einfache Form und elegantes Arrangement ausgezeichnet, ist aus bräunlich-graue Linsey-woolsey, in der vorderen Mitte mit einem Revers imitirenden Besatz von braunem Cotton silk ausgestattet, aus welchem Stoff auch der Kragen und die Garnitur der Armel besteht. Vorn, der Taille entlang, ist der Rock durch Kugelknöpfe von Perlmutter geschlossen und um die Taille durch eine braunseidene Corde zusammengehalten; im Uebrigen kann er beliebig entweder offen bleiben oder vorn der ganzen Längennach mit Knöpfen und Schnürbösen zum Schließen eingerichtet oder bis zur Taille auch zusammengenäht werden. Den unteren Rand umgibt ein Passepoil. Recht warm und schmiegelig würde ein solcher Rock von Kaschmir, englischem Flanel oder dergl. mit leichter Wattirung sein, in welchem Falle auch durchsteppter Taffet als Besatzstoff geeignet wäre. Den gegebenen Schnittfiguren gemäß richtet man zunächst nach Fig. 1 die Vordertheile her, wobei man denselben die fehlende Länge nach Erforderniß zuzugeben hat. Dann schneidet man nach Fig. 2 und 3 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 4 aber den Rückenthail seiner Mitte entlang im Ganzen. Der dem Rückenthail sich anschließende Rocktheil wird — am unteren Rande zu einer kleinen Schleppe gerundet — in entsprechender Länge und beliebiger Weite geschritten und später in einfache oder doppelte Tollfalten geordnet und dem Rückenthail wie den Seitenthailen angelegt. Für jeden Armel werden nach Fig. 6 zwei Theile mit Berücksichtigung der abweichenden Form des unteren Armeltheils hergerichtet. Sind an den Vordertheilen die Brustfalten von Stern bis Punkt eingewäht und Knöpfe und Knopflöcher angebracht, so setzt man erstere mit den Taillenthailen nebst Futter nach den übereinstimmenden Buchstaben zusammen (einschließlich des vorerwähnten hinteren Rocktheils) und führt dann mit Hülfe der Abbildung die Garnitur aus, für deren Anschlag überdies auf Fig. 1 die glatte Linie bezeichnend ist. Der Kragen wird nach Fig. 5 apart geschritten und nach den gleichen Zeichen der Schnittfiguren aufgenäht. (Beim Zusammensetzen der Rocktheile bleibt in der Seitennaht von Kreuz bis Doppelpunkt ein Schlitz zum Einfassen einer Tasche offen.) Hierauf werden die passenden Armeltheile von J bis K und von L bis M verbunden, wonach der Armel am unteren Rande einen 4 Cent. breiten schrägen Stoffstreifen untergesetzt, im Uebrigen die Garnitur erhält, ferner mit Man das M des Vordertheils gelegt und so dem Armel mit Verüfflichung der abweichenden Form des unteren Armeltheils eingestügt wird. Zuletzt hat man den Morgenrock am Halsauschnitt wie am unteren Rande mit einem Passepoil aus Besatzstoff zu umgeben. v. M.



Nr. 37. Gestricktes Kindersöckchen. Etwas verkleinert.

Gestrickte Bordüre zu Unterröcken.

Hierzu die Abbildung Nr. 39.

Mit Strick- oder Zephyrwolle ausgeführt, eignet sich diese Bordüre zur Garnitur von Unterröcken; mit feiner Baumwolle gestrickt, läßt sie sich als Bordüre an Tischdecken, Vorhängen etc. verwenden. Sie kann in hin- und zurückgehenden Touren oder auch in der Runde gestrickt werden, er-

Wenn man die rechte und linke Seite der Strickarbeit berücksichtigt. Man beginnt die Bordüre am unteren Rande mit einem entsprechend langen Anschlag, dessen Maschenzahl durch 31 theilbar ist, dann strickt man die bekannten Mäusezähnen: 4 Touren R. (rechts gestrickt). 5. Tour abwechselnd umg. (umgeschlagen), abgen. (d. h. zwei rechts zusammen gestrickt), danach wieder 5 Touren R. Die Anschlagmasche und die Strickm. werden nun zusammen gestrickt, hierauf beginnt das Dessein der Bordüre.

1. Tour. * Umg., 1 geschr. (d. h. 1 M. geschränkt; man strickt dabei von vorn nach hinten und zwar in der Richtung von rechts nach links durch die M.), † 5 L. (5 M. links gestrickt), 1 geschr. Vom Kreuz noch 4mal wiederholt, dann vom * bis zum Ende der Tour.

2. Tour. Wie die 1. Tour ausschließlich des Umg. Aus jedem Umschlagfaden der vor. Tour wird eine M. gestrickt.

3. Tour. * 1 R., umg., 1 geschr., † 5 L., 1 geschr. Vom Kreuz noch 4mal wiederholt, dann umg. Vom * wiederholt man bis zum Ende der Tour.

4. Tour. Wie die 2. Tour.

Die weitere Ausführung der Bordüre ergibt sich deutlich aus der Abbildung Nr. 39, das Zunehmen durch Abstricken des Umschlagfadens wird in jeder 2. Tour regelmäßig wiederholt, so daß sich die Maschen zwischen dem Zunehmen nach oben hin keilförmig erweitern. Die durch erhabene Rippen abgetheilte Figur dagegen verengt sich keilförmig nach oben hin; dieses erzielt man durch ein 5maliges Abnehmen in der 6., 12., 18. und 24. Tour des Dessins, indem man je die beiden letzten M. einer links gestrickten Rippe links zusammenstrickt, so daß jeder gerippte Keil in der 25. Tour nur noch 11 M. zählt. In der 28. Tour strickt man je 1 L. und 1 geschr. Masche zusammen, so daß jedem gerippten Keil nur 6 M. bleiben. Dieselben werden sämtlich in der 29. und 30. Tour geschr. gestrickt. In der 31. Tour aber strickt man je 2 und 2 dieser M. zusammen; es bleiben hiernach in jedem Keil noch 3 M., welche in der 34. Tour je zu 1 M. abgestrickt werden. Zwei Touren ganz links gestrickt geben der Bordüre den oberen Abschluß.

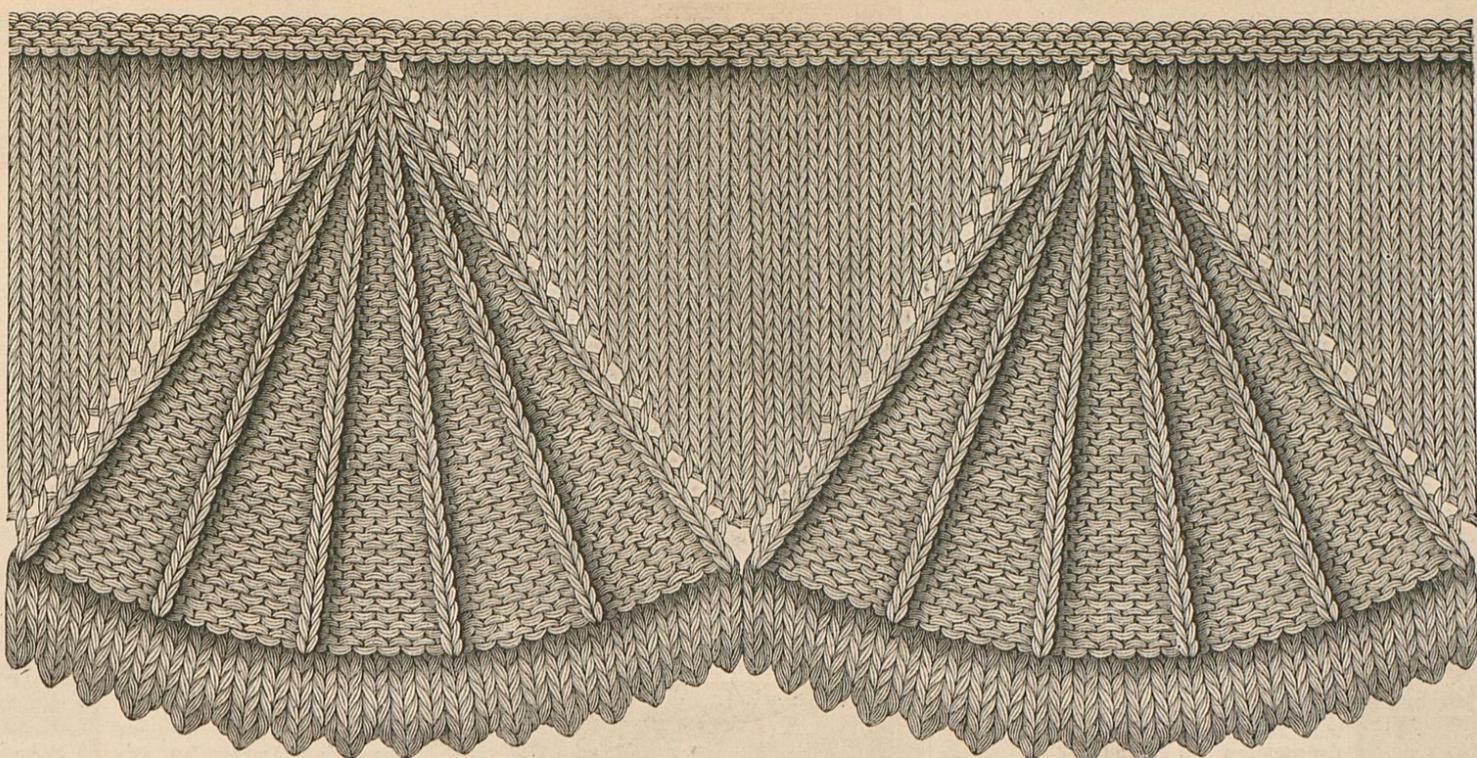
13,167

Teil eines Armbandes aus Perlen.
Hierzu die Abbildung Nr. 40. — Material: Gifelfirte Bronze oder Wachsperlen in zwei verschiedenen Größen, feine weiße Gummifäden.
Nach dieser Vorlage können unsere jungen Leserinnen sich mit wenig Mühe und Kosten aus Bronze, Atlas, Wachs, Korallen oder Kristallperlen ein hübsches zu jeder leichten Toilette passendes Armband herstellen. Zur Ausführung desselben reißt man auf zwei entsprechend lange Enden Gummifäden die Perlen je in der Zahl und Größe, welche die Abbildung lehrt. Dieselbe die Schüre beugen müssen, nur hat die Schüre zweimal bequem hindurchleiten zu können.

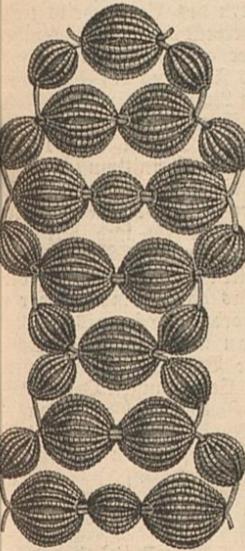
12,825

Lampenschleier aus farbig durchzogenem Tüll.
Hierzu die Abbildungen Nr. 41 und 42. — Material: Weißer Baumwollen-, sogenannter Erbsentüll, starke Nähseide in einer lebhaft grünen Farbe, 1 Cent. breites Florband von derselben Farbe, Goldperlen und größere, länglich-runde, gerippte Bronzeperlen.
Diese einfache, aber wirkungsvolle und deshalb dankbare Arbeit kann nicht nur für den obengenannten Zweck, sondern auch zu Tabletdecken, Antimacassars, zur Bekleidung eines Toilettenstuhls u. verwendet werden. Doch ist besonders ein Lampenschleier, in dieser Weise und in zarten Farben, z. B. in Weiß und Rosa, oder wie unser Original in Weiß und Grün ausgeführt, von reizendem Effect. Man schneidet dazu aus weichem Baumwollentüll einen kreisrunden Theil von solchem Größenmaß, daß dessen Hälfte die für den Schleier erforderliche oder gewünschte Länge gibt, verzieht diesen Theil in seiner Mitte mit einem runden Ausschchnitt für den Cylinder und säumt ihn an beiden Außenrändern schmal um. Dann wird der Tüll mit der farbigen Nähseide nach Abbildung Nr. 41 durchzogen, wozu die originalgroße Detailabbildung Nr. 42 die Anleitung gibt, indem sie nicht nur im Ganzen, sondern am oberen Rande noch in etwas abgeänderter Weise den Lauf des Seidenfadens deutlich erkennen läßt. Ist der Tüll durchzogen, so umgibt man den Schleier am äußeren wie inneren Kreisrande mit einer Röhre von 1 Cent. breitem, dreifach getolltem Florband, das in der Farbe natürlich mit der Seide übereinstimmen muß, und verzieret die Röhre des inneren Randes auf jeder oberen Faltenlage mit 4 Goldperlen, die des äußeren außerdem in jeder Faltenlage mit einem nach Abbildung Nr. 42 aus Goldperlen und einer größeren Bronzeperle gebildeten Grelot. Ein ebenfalls hübscher Effect läßt sich erzielen, wenn man den Tüll nur in regelmäßigen Abtheilungen, z. B. Streifen, Felder u. bildend, durchzieht.

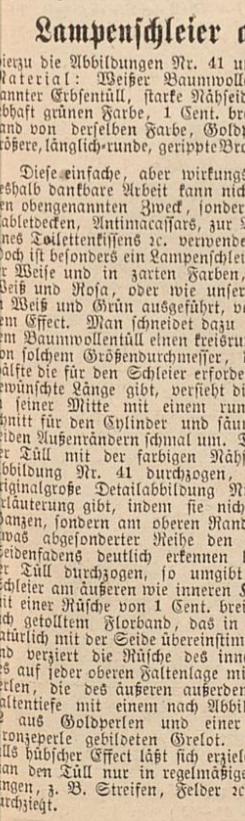
v. M.



Nr. 39. Gestrickte Bordüre zu Unterröcken u. s. w.



Nr. 40. Theil eines Armbandes aus Perlen.



Nr. 43. Korb-Etagere.

2. Tour. Wie die 1. Tour ausschließlich des Umg. Aus jedem Umschlagfaden der vor. Tour wird eine M. gestrickt.
3. Tour. * 1 R., umg., 1 geschr., † 5 L., 1 geschr. Vom Kreuz noch 4mal wiederholt, dann umg. Vom * wiederholt man bis zum Ende der Tour.
4. Tour. Wie die 2. Tour.
Die weitere Ausführung der Bordüre ergibt sich deutlich aus der Abbildung Nr. 39, das Zunehmen durch Abstricken des Umschlagfadens wird in jeder 2. Tour regelmäßig wiederholt, so daß sich die Maschen zwischen dem Zunehmen nach oben hin keilförmig erweitern. Die durch erhabene Rippen abgetheilte Figur dagegen verengt sich keilförmig nach oben hin; dieses erzielt man durch ein 5maliges Abnehmen in der 6., 12., 18. und 24. Tour des Dessins, indem man je die beiden letzten M. einer links gestrickten Rippe links zusammenstrickt, so daß jeder gerippte Keil in der 25. Tour nur noch 11 M. zählt. In der 28. Tour strickt man je 1 L. und 1 geschr. Masche zusammen, so daß jedem gerippten Keil nur 6 M. bleiben. Dieselben werden sämtlich in der 29. und 30. Tour geschr. gestrickt. In der 31. Tour aber strickt man je 2 und 2 dieser M. zusammen; es bleiben hiernach in jedem Keil noch 3 M., welche in der 34. Tour je zu 1 M. abgestrickt werden. Zwei Touren ganz links gestrickt geben der Bordüre den oberen Abschluß.

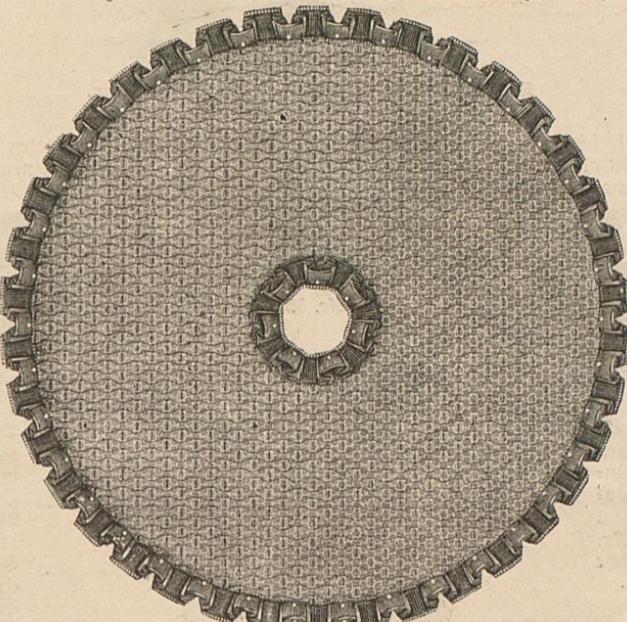
13,167

Teil eines Armbandes aus Perlen.
Hierzu die Abbildung Nr. 40. — Material: Gifelfirte Bronze oder Wachsperlen in zwei verschiedenen Größen, feine weiße Gummifäden.
Nach dieser Vorlage können unsere jungen Leserinnen sich mit wenig Mühe und Kosten aus Bronze, Atlas, Wachs, Korallen oder Kristallperlen ein hübsches zu jeder leichten Toilette passendes Armband herstellen. Zur Ausführung desselben reißt man auf zwei entsprechend lange Enden Gummifäden die Perlen je in der Zahl und Größe, welche die Abbildung lehrt. Dieselbe die Schüre beugen müssen, nur hat die Schüre zweimal bequem hindurchleiten zu können.

12,825

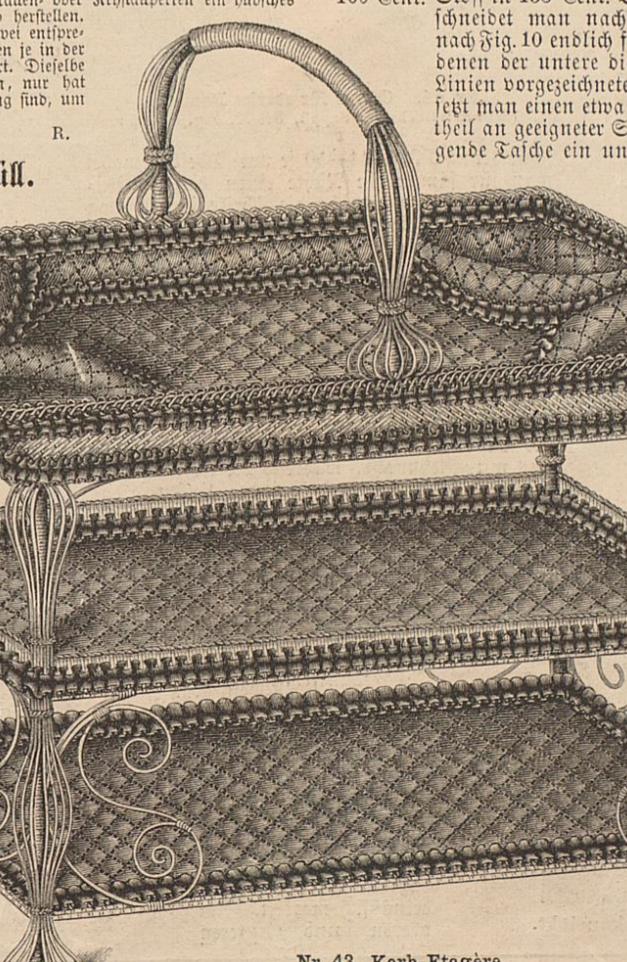
Lampenschleier aus farbig durchzogenem Tüll.
Hierzu die Abbildungen Nr. 41 und 42. — Material: Weißer Baumwollen-, sogenannter Erbsentüll, starke Nähseide in einer lebhaft grünen Farbe, 1 Cent. breites Florband von derselben Farbe, Goldperlen und größere, länglich-runde, gerippte Bronzeperlen.
Diese einfache, aber wirkungsvolle und deshalb dankbare Arbeit kann nicht nur für den obengenannten Zweck, sondern auch zu Tabletdecken, Antimacassars, zur Bekleidung eines Toilettenstuhls u. verwendet werden. Doch ist besonders ein Lampenschleier, in dieser Weise und in zarten Farben, z. B. in Weiß und Rosa, oder wie unser Original in Weiß und Grün ausgeführt, von reizendem Effect. Man schneidet dazu aus weichem Baumwollentüll einen kreisrunden Theil von solchem Größenmaß, daß dessen Hälfte die für den Schleier erforderliche oder gewünschte Länge gibt, verzieht diesen Theil in seiner Mitte mit einem runden Ausschchnitt für den Cylinder und säumt ihn an beiden Außenrändern schmal um. Dann wird der Tüll mit der farbigen Nähseide nach Abbildung Nr. 41 durchzogen, wozu die originalgroße Detailabbildung Nr. 42 die Anleitung gibt, indem sie nicht nur im Ganzen, sondern am oberen Rande noch in etwas abgeänderter Weise den Lauf des Seidenfadens deutlich erkennen läßt. Ist der Tüll durchzogen, so umgibt man den Schleier am äußeren wie inneren Kreisrande mit einer Röhre von 1 Cent. breitem, dreifach getolltem Florband, das in der Farbe natürlich mit der Seide übereinstimmen muß, und verzieret die Röhre des inneren Randes auf jeder oberen Faltenlage mit 4 Goldperlen, die des äußeren außerdem in jeder Faltenlage mit einem nach Abbildung Nr. 42 aus Goldperlen und einer größeren Bronzeperle gebildeten Grelot. Ein ebenfalls hübscher Effect läßt sich erzielen, wenn man den Tüll nur in regelmäßigen Abtheilungen, z. B. Streifen, Felder u. bildend, durchzieht.

v. M.



Nr. 41. Lampenschleier aus farbig durchzogenem Tüll. Verkleinert.

hierzu die Abbildungen Nr. 41 und 42. — Material: Weißer Baumwollen-, sogenannter Erbsentüll, starke Nähseide in einer lebhaft grünen Farbe, 1 Cent. breites Florband von derselben Farbe, Goldperlen und größere, länglich-runde, gerippte Bronzeperlen.
Diese einfache, aber wirkungsvolle und deshalb dankbare Arbeit kann nicht nur für den obengenannten Zweck, sondern auch zu Tabletdecken, Antimacassars, zur Bekleidung eines Toilettenstuhls u. verwendet werden. Doch ist besonders ein Lampenschleier, in dieser Weise und in zarten Farben, z. B. in Weiß und Rosa, oder wie unser Original in Weiß und Grün ausgeführt, von reizendem Effect. Man schneidet dazu aus weichem Baumwollentüll einen kreisrunden Theil von solchem Größenmaß, daß dessen Hälfte die für den Schleier erforderliche oder gewünschte Länge gibt, verzieht diesen Theil in seiner Mitte mit einem runden Ausschchnitt für den Cylinder und säumt ihn an beiden Außenrändern schmal um. Dann wird der Tüll mit der farbigen Nähseide nach Abbildung Nr. 41 durchzogen, wozu die originalgroße Detailabbildung Nr. 42 die Anleitung gibt, indem sie nicht nur im Ganzen, sondern am oberen Rande noch in etwas abgeänderter Weise den Lauf des Seidenfadens deutlich erkennen läßt. Ist der Tüll durchzogen, so umgibt man den Schleier am äußeren wie inneren Kreisrande mit einer Röhre von 1 Cent. breitem, dreifach getolltem Florband, das in der Farbe natürlich mit der Seide übereinstimmen muß, und verzieret die Röhre des inneren Randes auf jeder oberen Faltenlage mit 4 Goldperlen, die des äußeren außerdem in jeder Faltenlage mit einem nach Abbildung Nr. 42 aus Goldperlen und einer größeren Bronzeperle gebildeten Grelot. Ein ebenfalls hübscher Effect läßt sich erzielen, wenn man den Tüll nur in regelmäßigen Abtheilungen, z. B. Streifen, Felder u. bildend, durchzieht.



Nr. 43. Korb-Etagere.

jeder Ecke einen gerundeten Theil aus demselben Material aufgesetzt, welcher eine tiefe Tasche mit einem Hebers bildet. Zur Form und Arrangement der Taschen geben die Schnittfiguren Nr. 51—53 den Commentar. Nr. 51 stellt nämlich eine flache Ecke der oberen Etage, Nr. 52 einen Theil vom hochstehenden Rande des Korbes dar, welcher mit einem gleichen Theil von S bis T zusammengenäht, die hochstehende Ecke ergibt. Nach Fig. 53 aber schneidet man der Mittellinie der Schnittfigur entlang im Ganzen aus zweifachem Stoff- und Watteneinlage jede der 4 Taschen. Nachdem die Taschenteile durchstept und am oberen Rande auf der inneren wie äußeren Seite mit doppelt getollter Nähseide von ponceau Seidenband ausgestattet sind, näht man sie zunächst am unteren Rande der glatten Linie auf Fig. 51 folgend und daselbst mit U an U und V an V treffend fest, desgleichen auch an den hochstehenden Seitenrand von U bis Punkt. Der punktierten Linie auf Fig. 53 entlang wird dann der obere Theil der Tasche als Hebers umgeschlagen. Doppelt getollte Nähseide aus ponceau Seidenband garnirt auch den Außenrand der beiden oberen Etagen auf der inneren und Außenseite, die untere Etage aber nur dem Außenrande ihrer oberen Fläche entlang. Natürlich können zur einfacheren Ausstattung des Korbes anstatt Atlas ein beliebiger Wollstoff oder auch farbiger Berkal, letzterer jedoch ohne Wattierung, zur Bekleidung gewählt und die Taschen aus gezähnten Schrägstreifen von dem gleichen Stoff oder von Wollband hergestellt werden. Auch dünne Lambrequins in Uebereinstimmung mit der übrigen Bekleidung arrangirt und rings um den Außenrand jeder Etage angebracht, nicht nur die Eleganz der Ausstattung erhöhen, sondern für die mannichfache Verwendung der Etagere als Negligé- oder Arbeitsstisch zweckdienlich sein. Die Tapissier-Manufactur von H. König (Berlin, Jägerstr. Nr. 23) nimmt Bestellungen auf das betreffende Modell entgegen.
[12,982] v. M.

Paletot für Mädchen von 7 bis 9 Jahren.
Hierzu die Abbildung Nr. 44. — Schnitt: Vorderl. d. Suppl., Nr. II, Fig. 7—10.

Einfach in Schnitt und Ausstattung, ist unsere Vorlage — ein enganschließendes Paletot mit Gürtel — so recht geeignet, seine kleine Besitzerin bei den täglichen Schulgängen warm zu halten. Das Original ist von dunkelblauem Velours, rings mit starker schwarzer Seidenborde eingearandet und vorn durch große Fetknöpfe und Spangen von gleicher Borde geschlossen. Zu seiner Nachfertigung aus Velours, Tricotstoff, Double oder dergl. sind 160 Cent. Stoff in 138 Cent. Breite erforderlich. Aus solchem schneidet man nach Fig. 7, 8 und 9 je zwei Theile, nach Fig. 10 endlich für jeden Armel zwei Theile, von denen der untere die mit den abweichenden glatten Linien vorgezeichnete Form erhalten muß. Dem vorderen Rande beider Vordertheile setzt man einen etwa 4 Cent. breiten Taffestreifen unter, macht dann in jedem Vordertheil an geeigneter Stelle einen Tascheneinschnitt, fügt demselben eine nach innen hängende Tasche ein und verdeckt den Einschnitt

derselben nach der Abbildung mit einer Patte, welche mit zwei Knöpfen garnirt ist. Beide Rückentheile sind ihrer Mitte entlang, Rücken und Vordertheile aber nach den übereinstimmenden Buchstaben der Schnittmuster mit Hinterflächnaht zu verbinden, die Nahtschläge werden auseinandergebogen und je zu beiden Seiten niedergebäumt. Ist der Außenrand des Paletots hierauf schmal nach der linken Seite umgefäumt worden, so umgibt man denselben mit der Borde, verzieht beide Vordertheile je mit einer Reihe Knöpfe, und befestigt gleichzeitig an jedem Knopfe eine je 12 Cent. lange, in ihrer Mitte geknotete Schlinge aus Borde. Der Armel wird von T bis U, ferner von V bis W zusammengenäht, am unteren Rande gefäumt, innerhalb mit einem etwa 4 Cent. breiten Taffestreifen, ferner mit der Borde ausgestattet und schließlich, mit W an das W des Vordertheiles treffend, dem Armelloch eingefügt.
R.

Neun verschiedene Hohnähte.
Hierzu die Abbildungen Nr. 45—53.

Wie allgemein auch die Nähmaschinen im Gebrauch sind, immer doch entziehen sich die feineren Arbeiten jener mechanisch schaffenden, gar zu eifertigen Nadel und bleiben den fleißigen Händen unserer Frauen und Mädchen vorbehalten. Die Hohnähte bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil jener feineren Näharbeit und ihre hübsche Wirkung belohnt in der That hinreichend die etwas mühsame Ausführung. Ein Tascheneinschnitt

Korb-Etagere.

Hierzu die Abbildung Nr. 43. — Schnitt und Arrangement einer Tasche: Rückl. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 51—53.

Wir benutzen gern jede Gelegenheit, um unsere Abonnentinnen mit neuen Erscheinungen auch im Bereiche des Meublements bekannt zu machen, zumal wenn solche eine Ausstattung von Frauenhand zulassen. Der in Abbildung gegebene Korb ist eine solche Novität. Ganz aus feinem transparenten Weidengeflecht bestehend, bildet er drei Etagen, von denen die obere mit einem ziemlich hohen, die mittlere mit einem weniger hohen Rande umgeben ist, die untere aber ringsum als ebene Fläche abschneidet. Diese Etagen sind je auf der oberen Fläche mit einer Ueberlage aus ponceau, mit leichter Wattierung in Carreau durchstieptem Atlas bedeckt, die oberste Etage erhält nach Abbildung in jedem Hebers bildet.

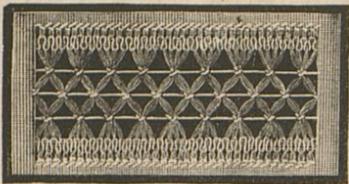
Zur Form und Arrangement der Taschen geben die Schnittfiguren Nr. 51—53 den Commentar. Nr. 51 stellt nämlich eine flache Ecke der oberen Etage, Nr. 52 einen Theil vom hochstehenden Rande des Korbes dar, welcher mit einem gleichen Theil von S bis T zusammengenäht, die hochstehende Ecke ergibt. Nach Fig. 53 aber schneidet man der Mittellinie der Schnittfigur entlang im Ganzen aus zweifachem Stoff- und Watteneinlage jede der 4 Taschen. Nachdem die Taschenteile durchstept und am oberen Rande auf der inneren wie äußeren Seite mit doppelt getollter Nähseide von ponceau Seidenband ausgestattet sind, näht man sie zunächst am unteren Rande der glatten Linie auf Fig. 51 folgend und daselbst mit U an U und V an V treffend fest, desgleichen auch an den hochstehenden Seitenrand von U bis Punkt. Der punktierten Linie auf Fig. 53 entlang wird dann der obere Theil der Tasche als Hebers umgeschlagen. Doppelt getollte Nähseide aus ponceau Seidenband garnirt auch den Außenrand der beiden oberen Etagen auf der inneren und Außenseite, die untere Etage aber nur dem Außenrande ihrer oberen Fläche entlang. Natürlich können zur einfacheren Ausstattung des Korbes anstatt Atlas ein beliebiger Wollstoff oder auch farbiger Berkal, letzterer jedoch ohne Wattierung, zur Bekleidung gewählt und die Taschen aus gezähnten Schrägstreifen von dem gleichen Stoff oder von Wollband hergestellt werden. Auch dünne Lambrequins in Uebereinstimmung mit der übrigen Bekleidung arrangirt und rings um den Außenrand jeder Etage angebracht, nicht nur die Eleganz der Ausstattung erhöhen, sondern für die mannichfache Verwendung der Etagere als Negligé- oder Arbeitsstisch zweckdienlich sein. Die Tapissier-Manufactur von H. König (Berlin, Jägerstr. Nr. 23) nimmt Bestellungen auf das betreffende Modell entgegen.
[12,982] v. M.



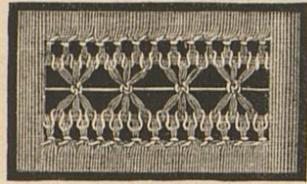
Nr. 42. Theil des Lampenschleiers. Originalgröße.

Wie allgemein auch die Nähmaschinen im Gebrauch sind, immer doch entziehen sich die feineren Arbeiten jener mechanisch schaffenden, gar zu eifertigen Nadel und bleiben den fleißigen Händen unserer Frauen und Mädchen vorbehalten. Die Hohnähte bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil jener feineren Näharbeit und ihre hübsche Wirkung belohnt in der That hinreichend die etwas mühsame Ausführung. Ein Tascheneinschnitt

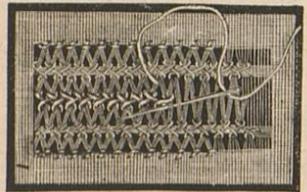
tuch, ein Kragen oder dergl., am Außenrande mit dem so gebräuchlichen schmälere oder breiteren einfachen Saum abschließend, gewinnt durch die, letzteren zugleich befestigende Hohlnaht Zierlichkeit und Eleganz. Auch als Zwischensatz oder Randverzierung an Gegenständen von weißer Leinwand, wie Negligéartikeln, Decken zc. verwendet, ist die Hohlnaht von trefflicher Wirkung. Wie wir als bekannt voraussetzen dürfen, hat man vor Ausführung jeder Hohlnaht eine Anzahl Quersfäden des Stoffes auszuziehen, und zwar je nach der beabsichtigten Breite und dem Muster derselben in verschiedenen Abtheilungen. Zu dem Dessin der Abbildung Nr. 52 z. B., welche eine der einfacheren und bekanntesten Hohlnäthe veranschaulicht, werden in feinem Mull oder Bastist dreimal je 12 Fäden ausgezogen, zwischen welchen zweimal je 4 Fäden stehen bleiben. Dann schürzt man nicht zu starkem Garn in der auf Abbildung Nr. 52 ersichtlichen Weise je 8 Längensfäden zu einem Stäbchen zusammen, wobei zugleich der Saum, wenn ein solcher vorhanden ist, mit befestigt wird. Nachdem das Umschürzen der selben Längensfäden auch an der gegenüberliegenden Seite ausgeführt worden, umschlingt man nach Abbildung



Nr. 45.



Nr. 47.



Nr. 48.

mit je 3 entgegengesetzt liegenden Längensfäden (dieselben werden einmal von links nach rechts, das anderemal, indem man die Sticerei umkehrt, von rechts nach links, also hinter dem Faden gearbeitet), nach Abbildung Nr. 48 ferner mit einer Kreuznaht. Bei dem Dessin der Abbildung Nr. 50 muß wie ersichtlich in der Mitte für die im Plattstich auszuführenden regelmäßigen Jacken die nötige Anzahl Quersfäden stehen bleiben. Die Dessins der Abbildungen Nr. 45—49, von sehr elegantem Effect, werden nach der Zeichnung vollkommen klar zu verfolgen sein, nur bemerken wir, daß bei Nr. 47 das Zusammenfassen von je 3 Fäden mittelst einiger Schneckenwindungen geschieht, indem man den Arbeitsfaden in solchen einmal ober-, einmal unterhalb der Fadenstäbchen hindurchführt; bei Nr. 45 und 46 schürzt man dieselben mittelst einfacher Längensfäden zusammen.

Corset für starke Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 54. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 44—50.

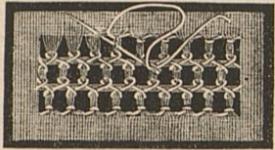
Der Schnitt des Corsets (Abbildung Nr. 54) ist für Damen eingerichtet, deren Taillenweite etwa 80—85 Cent. beträgt. Es ist von bequemer Façon, wird vorn mit Mechanik geschlossen und durch kreuzweise in den Rückentheilen eingezogene Schnüre zusammengehalten. Wir bezogen das Modell aus der Corsetfabrik von H. Lissers' Witwe, Berlin, Jägerstraße 42. Man



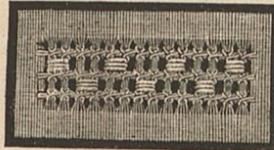
Nr. 56. Mulljäckchen mit Band und Spitzengarnitur. Rückansicht.



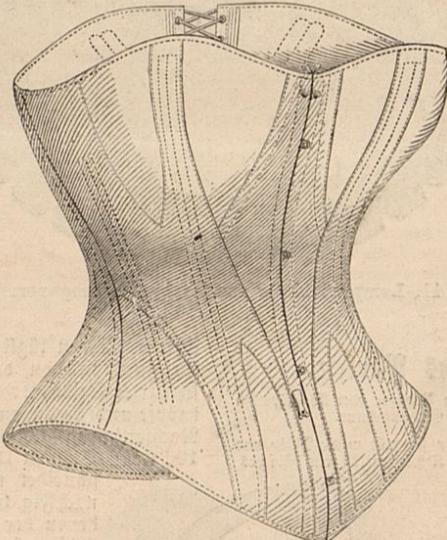
Nr. 44. Paletot für Mädchen von 7—9 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 7—10.)



Nr. 52.



Nr. 53.



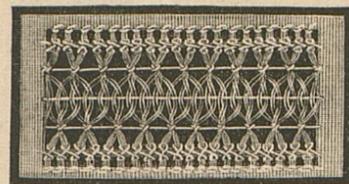
Nr. 54. Corset für starke Damen. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 44—50.)

schneidet nach Fig. 44—50 je zwei Theile, wobei man für sämtliche Nähte einen breiten Einschlag zuzugeben hat, da die Theile überall etwa 1 Cent. breit übereinandertretend zusammenge- näht werden. Für die Fischbeine wird durchgängig ein Leinenband in der auf den Schnitttheilen mit punktierten Linien angegebenen Breite unterge- setzt. Dies geschieht auch für die vorn einzulegende Mechanik, sowie für die Schnürlöcher an den Rücken- theilen. Alle diese Leinenbänder sind am Original mit Steppstichen von der rechten Seite aus fest- genäht. Das Zusammenfügen der Corsettheile geschieht nach den übereinstimmenden Buchstaben des Schnittes und zwar von der rechten Seite aus mit Steppnaht, während die überstehenden Stoffränder auf der linken Seite mit Saumstichen zu befestigen sind. Die Zwickel werden untergesetzt und an ihrer abgestumpften Spitze ohne Umschlag mit dichter Kreuznaht auf der Rückseite des Haupttheils fest- genäht. Letzterer wird alsdann auf der rechten Seite je in der Tiefe des Einschchnittes ebenfalls ohne Umschlag mit Längensfäden dem Zwickel aufgenäht. Den Fisch- beinen im Rückentheile zunächst den Schnürlöchern schließen sich nach oben, wie Fig. 49 es an- gibt, vier eingenahte Schnur-Enden an, wo- durch man verhindert, daß das Ende des Fisch- beins sich markirt. Am oberen und unteren

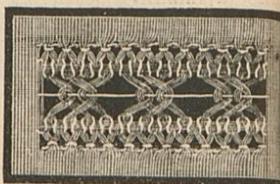
Rande wird das Corset mit weißem Leinenbände eingefast; 4 Cent. breites Leinenband ist, einer Spange ähnlich, auf Rückseite in der Taille des Corsets angebracht, damit dieses nicht dehne, und reicht von der Seitennaht bis zu den Schnürlöchern. Die Schnürlöcher sind an beiden Rückentheilen sich gerade gegenüberliegend nach Angabe der Fig. 49 anzubringen zwei je 200 Cent. lange Schnüre werden dann in bekannter Weise eingezogen, ihre Enden befestigt.

[13,222]

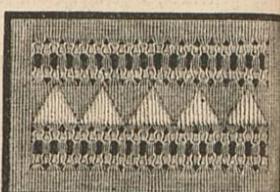
W.



Nr. 46.



Nr. 49.



Nr. 50.

angesehen Spitze garnirt. Ist der Streifen nach seinen Enden hin am oberen Rande bis auf 1 Cent. Breite abgeschragt worden, so reißt man

letzteren in Falten und fñgt die Epaulette das zuvor passpoilirt Aermelloch, wobei die Enden an den Stern des Vordertheils treffen müssen. Hierauf verdeckt man die Rücktheilnähte je bis zu der am Aermelloch und am unteren Rande des Jäckchens auf Fig. 41 ver- gezeichneten glatten Linie, mit zwei in Falten gereihten und mit ihren geraden Rändern ge- gemeinander gefächten Spitzen von 1 Cent. Breite. Nach theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster umgibt man den Außenrand des Jäckchens, sowie die Aermelllöcher zunächst mit einem 3/2 Cent. breiten Spitzen-entre-deux, welcher an unsere Original aus spangenahtlichen Figuren gewebt und mit einer 2 1/2 Cent. breiten blauen Taffetband unterlegt ist. Beiden Seiten des entre-deux schließt sich eine in Falten gereichte, 1 Cent. breite Spitze an. Den Außenrand des Jäckchens garnirt man ferner mit einer 4 Cent. breiten Spitze. An den vorderen Ecken des Halsanschnittes bringt man Haken und Dese an und verdeckt den Schlüß des Jäckchens baselbst durch eine blaue Bandschleife mit zwei 14 Cent. langen Enden und vier je 4 Cent. langen Dese. Die Original erhielten aus H. Gerson's Modemagazin in Berlin.

[12,930]

Berichtigung.

Auf Seite 46 der vorigen Arbeitsnummer ist bei eigenen Exemplaren unter Abbildung Nr. 35 anstatt „Gehäkelt“ „Gehäkelt“ — „Damenshawl“ — „Abbildung Nr. 36 anstatt Theil der Strickarbeit, Theil der Häkelarbeit u. s. w.“ zu lesen.



Nr. 55. Mulljäckchen mit Band und Spitzengarnitur. Vorderansicht. (Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 41—43.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.